
BACHELORARBEIT

Frau
Tracy Wittich

**Digitaler Wandel im
Journalismus -**

**Konstruktiver Journalismus als
neuer Weg**

2018

Fakultät: Medien

BACHELORARBEIT

Digitaler Wandel im Journalismus - Konstruktiver Journalismus als neuer Weg

Autorin:

Frau Tracy Wittich

Studiengang:

Angewandte Medien

Seminargruppe:

AM15sM2-B

Erstprüfer:

Prof. LL.M. Markus Heinker

Zweitprüfer:

Dr. Katja Weinig-Kohlenbach

Einreichung:

Frankfurt am Main, 05.01.2018

Faculty of Media

BACHELOR THESIS

Digital revolution in Journalism - Constructive Journalism as a new way

author:
Ms. Tracy Wittich

course of studies:
Applied Media

seminar group:
AM15sM2-B

first examiner:
Prof. LL.M. Markus Heinker

second examiner:
Dr. Katja Weinig-Kohlenbach

submission:
Frankfurt am Main, 05.01.2018

Bibliografische Angaben

Wittich, Tracy:

Digitaler Wandel im Journalismus - Konstruktiver Journalismus als neuer Weg

Digital revolution in Journalism - Constructive Journalism as a new way

47 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit 2018

Abstract

Diese Arbeit befasst sich mit dem Konstruktiven Journalismus, welcher sich im Laufe des digitalen Strukturenwandels entwickelt hat. Das Ziel dieser Arbeit ist es zu ergründen, ob Konstruktiver Journalismus in den Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Focus“ nachzuweisen ist. Für diese Analyse wird zunächst im Allgemeinen auf den Journalismusbegriff, sowie das Konzept des Konstruktiven Journalismus eingegangen. Mit diesen theoretischen Grundlagen, wird die Analyse in Anlehnung an das Modell der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt. Zum Abschluss wird die übergeordnete Forschungsfrage beantwortet und ein Fazit mit Ausblick auf weitere Forschungszwecke gegeben.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	VI
Abkürzungsverzeichnis	VII
1. Einleitung	1
2. Theoretische Grundlagen	3
2.1 Journalismus	3
2.2. Gatekeeper, Agendasetter und Objektivität	6
2.3 Konstruktiver Journalismus	8
3. Digitaler Wandel und Konstruktiver Journalismus	13
3.1 Digitaler Strukturenwandel und aktuelle Lage des Journalismus	13
3.2 Konstruktiver Journalismus in Deutschland	18
3.3 Debatte zum Konstruktiven Journalismus	24
4. Die Methodik	27
4.1 Die qualitative Inhaltsanalyse	27
4.2 Die inhaltliche Strukturierung	29
4.3 Gütekriterien	30
5. Anwendung der Methodik auf das Material	32
6. Ergebnisse und Auswertung der Analyse	40
7. Fazit und Ausblick	46
Literatur- und Quellenverzeichnis	48
Anlagen	VIII
Eigenständigkeitserklärung	XXIV

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

- Abbildung 1: Kernaufgaben von Journalismus nach Meier - Eigene Darstellung - Seite 5
- Abbildung 2: Dynamik der öffentlichen Debatte - Seite 10
- Abbildung 3: Reichweiten von Tageszeitungen und Internet - Seite 14
- Abbildung 4: Langzeit-Auflagentrend von Spiegel, stern und Focus - Seite 15
- Abbildung 5 : Anteil von Facebook und Twitter am Gesamttraffic von Webseiten - Seite 15
- Abbildung 6: Gegenüberstellung Top-Themen 2014 und September 2017 - Seite 17
- Abbildung 7: brand eins Titelseiten der Ausgaben: Oktober ´17, September´17 und April´17 - Seite 20
- Abbildung 8: Enorm Magazin Titelseiten der Ausgaben 05 Nov./Dez. 2017, 03 Juli/Aug. 2016 , 04 Sept./Okt. 2017 - Seite 21
- Abbildung 9: Logo des Online-Mediums „Perspective Daily - Seite 22
- Abbildung 10: Gegenüberstellung von dem kritischen und dem konstruktivem Blick - Seite 26
- Abbildung 11: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell nach Mayring - Seite 28
- Abbildung 12: Fundstellenanzahl nach Ausgabe der Nachrichtenmagazine „Der Spiegel“ und „Focus“ - Seite 40
- Abbildung 13: Fundstellen im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ pro Ausgabe und Kategorie - Seite 42
- Abbildung 14: Fundstellen im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ pro Ausgabe und Kategorie - Seite 43
- Abbildung 15: Darstellung der Fundstellen nach Nachrichtenmagazin und Ausgabennummer - Seite 44

Tabelle

- Tabelle 1: Entwicklung der Onlinenutzung in Deutschland 1997 - 2017 - Seite 14
- Tabelle 2: Allgemeines Kategoriensystem - Seite 38

Abkürzungsverzeichnis

Deutscher - Journalisten - Verband - DJV

Nichtregierungsorganisation - NGO

1. Einleitung

Der Konstruktive Journalismus hat sich in den letzten Jahren vor allem in amerikanischen und skandinavischen Ländern etabliert. Auch in Deutschland wird sich viel mit dem Thema auseinandergesetzt und die Debatte um diesen ist groß. Aus diesem Grund liegt der thematische Fokus, der vorliegenden Arbeit mit dem Titel „Digitaler Wandel im Journalismus - Konstruktiver Journalismus als neuer Weg“, auf dem Konstruktiven Journalismus. Inwiefern der Konstruktive Journalismus in Deutschland bereits angewendet wird und ob er in Redaktionen umgesetzt wird, sind Themen die in der Ausarbeitung berücksichtigt werden.

Das Hauptziel der vorliegenden Arbeit ist es die Forschungsfrage: „Lässt sich Konstruktiver Journalismus in den beiden Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Focus“ nachweisen?“, zu beantworten. Zur Klärung dieser Forschungsfrage muss zunächst die Frage: „Was sind die Charakteristika von Konstruktivem Journalismus?“ behandelt werden, welche die Voraussetzung bildet.

Hierfür ist die Arbeit in vier Bereiche aufgeteilt: Theoretische Auseinandersetzung mit den Grundbegriffen: Journalismus, Gatekeeper, Agendasetter, Objektivität und Konstruktiver Journalismus; Praktischer Teil mit Vorstellung der angewandten Methodik und empirischem Teil; die letzten beiden Bereiche bilden das Fazit und den Ausblick. Diese Strukturierung schafft die nötigen Grundlagen, welche für die Beantwortung der Forschungsfrage zielführend ist.

Das erste Kapitel dieser wissenschaftlichen Arbeit dient zur Einführung in das Thema und gibt einen Überblick über die Strukturierung und den Aufbau.

In Kapitel zwei geht es um die theoretischen Grundlagen. Dieses Kapitel hat als Ziel, einen umfassenden Überblick über verschiedene Termini zu geben, die für den weiteren Verlauf von Bedeutung sind, da diese zur Klärung der Forschungsfrage herangezogen werden können. Es wird zunächst der Begriff „Journalismus“ erläutert. Da dieser Terminus keine allgemeingültige Definition hat, werden die verschiedenen Auffassungen zur Begriffsdefinition aufgeführt. Durch diese Auffassungen können Charakteristika, Ziele und Funktionen des Journalismusbegriffs geklärt werden. Darüber hinaus werden die Termini Gatekeeper, Agendasetter und Objektivität kurz angeschnitten, welche im journalistischen Bereich als wichtige Konzepte gelten. Zuletzt wird auf den Konstruktiven Journalismus im Allgemeinen eingegangen. Auch hier werden die verschiedenen Auffassungen erläutert und eine zusammenfassende Aussage zu Charakteristika, Zielen und Funktion wiedergegeben.

Das dritte Kapitel „Digitaler Strukturenwandel und Konstruktiver Journalismus“ beschäftigt sich mit der aufgrund der Digitalisierung einhergehenden Veränderung im Journalismus. Es wird auf den Wandel im Medienkonsum, sowie auf das veränderte Mediennutzungsverhalten eingegangen. Ebenso wird auf die Entwicklung der Onlinenutzung und der Tageszeitungen geblickt. Außerdem wird der von Haagerup bezeichnete „Negativitätstrend“ in der Berichterstattung behandelt.

Diese Themen sind für das Ziel der Bachelorarbeit wichtig, da anhand der Forschungsfrage zwei Nachrichtenmagazine analysiert werden.

Als weiteres Unterkapitel zählt der „Konstruktive Journalismus in Deutschland“. Hier wird auf die Ausübungsbereiche von Konstruktiven Journalismus im Allgemeinen geblickt. Dazu werden gesellschaftliche Umfragen mit einbezogen, um neben der Meinung der Medienhäuser auch die Sichtweise der Gesellschaft darzustellen.

Für die genannten Ausübungsbereiche werden drei Beispiele erläutert, in denen Konstruktiver Journalismus bereits eine große Rolle spielt.

Das letzte Unterkapitel befasst sich mit der Debatte um den Konstruktiven Journalismus. Es werden die verschiedenen Positionen diskutiert und Zukunftsaspekte, wie der Konstruktive Journalismus umgesetzt werden kann, behandelt. Dies bildet den Abschluss des Theorieteils und bildet die Grundlage für die Analyse und deren Auswertung.

Das Kapitel vier behandelt die angewendete Methodik, die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring. Zunächst wird darauf eingegangen, weshalb sich die Methodik zur Beantwortung der Forschungsfrage eignet und danach werden allgemeine Aspekte der qualitativen Inhaltsanalyse, wie das Ablaufmodell, aufgegriffen. Abschließend wird die inhaltliche Strukturierung erläutert, welche den Kern der Analyse bildet. Zum Abschluss wird auf die Gütekriterien und deren Bedeutung eingegangen.

Das fünfte Kapitel bildet den Kern der Arbeit. Hier wird die im Kapitel vier behandelte Methodik auf das Material angewendet und die Analyse wird schrittweise durchgeführt, sowie erläutert.

Im sechsten Kapitel werden die Ergebnisse der Analyse vorgestellt und ausgewertet. Den Abschluss dieses Kapitels bildet die Anwendung der Gütekriterien auf die Analyse und die Beantwortung der Forschungsfrage.

Das letzte Kapitel bildet Fazit und Ausblick. Die Arbeit wird rückblickend betrachtet und in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet. Des Weiteren werden Möglichkeiten und Ideen für weitere Forschungsarbeiten genannt.

2. Theoretische Grundlagen

In diesem Kapitel wird für die bessere Einordnung und richtige Abgrenzung auf verschiedene Termini geblickt, die für die vorliegende Arbeit von Belang sind. Es gibt keine allgemeingültige Definition der Begriffe, daher wird auf verschiedene Auffassungen eingegangen. In den Ausführungen zu den Termini „Journalismus“ und „Konstruktiver Journalismus“ werden allgemeine Charakteristika, sowie Funktion, Nutzen und Ziele aufgegriffen. Darüber hinaus wird auf die Objektivität im Journalismus, die Gatekeeper- und Agendasetterfunktion eingegangen. Diese werden am Ende kurz zusammengefasst und bilden die Grundlage für das Verständnis und den besseren Überblick der Arbeit.

2.1 Journalismus

Der Begriff Journalismus wird in der Literatur unterschiedlich aufgefasst, weshalb es keine einheitliche Definition für diesen Begriff gibt. Aus diesem Grund werden im Folgenden die verschiedenen Auffassungen erläutert und ein allgemeingültiges Verständnis des Begriffs für die Bachelorarbeit aufgestellt.

Blickt man in das Fremdwörterbuch, wird der Begriff als „Zeitungs- und Pressewesen“ sowie als „Tätigkeit des Journalisten“ definiert (Fremdwörterbuch 2007, 490). Diese Definition ist jedoch sehr allgemein und geht nicht auf die Charakteristika, Funktionen und Ziele ein.

In der Theorie von Weißer wird der Journalismus in drei Ebenen untergliedert. Diese drei Ebenen sind drei aufeinander aufbauende Blickrichtungen. Diese sollen helfen den Journalismus in seinen Grundlagen zu verstehen und werden in der Sozialwissenschaft angewendet:

- Mikroebene: Journalistisches Handeln
- Mesoebene: Organisationen und ihre Beziehungen
- Makroebene: Journalismus und Gesellschaft

Die Mikroebene beschreibt das journalistische Handeln. Hier geht es um die Rolle der Person, sprich „was Journalisten tun“. Diese Ebene geht auf die Person im Einzelnen ein, wobei diese jedoch nicht als „ganze“ Person, sondern als Rollenträger – den Journalisten – gesehen wird. Daraus lässt sich ableiten, dass der Journalismus darauf beruht, was Journalisten als Rollenträger tun. Darüber hinaus geht die Theorie auf die Aufgaben dieses Rollenträgers ein.

Weßler beschreibt diese als routiniert, das heißt Handlungsabläufe wie Recherche, das Texten oder der Umgang mit Personen laufen in einem bestimmten Muster ab.

Zusammenfassend kann zu dieser Ebene gesagt werden, dass das journalistische Handeln von Personen ausgeübt wird, welche als Rollenträger fungieren und ihre Tätigkeiten in einer bestimmten Routine (vgl. Weßler 2002, 26-28).

Die zweite Ebene nach Weßler ist die Mesoebene. Hier geht es um die Organisationen und ihre Beziehungen. Diese Blickrichtung beschreibt Redaktionen und Medienunternehmen, die sich auf den Journalismus spezialisiert haben und in denen Journalismus täglich stattfindet. Es geht um die Strukturen, das Innenleben, sowie um die Beziehung und Ausrichtung. Diese Blickrichtung ist wichtig, da die unterschiedliche Zielausrichtung, Arbeitsweise und deren Beziehungen (Kooperation oder Konkurrenz) den Journalismus beeinflussen (vgl. ebd., 28-29).

Die dritte und letzte Ebene, die Makroebene, beschäftigt sich mit dem Journalismus und seiner Beziehung zur Gesellschaft. Weßler beschreibt den Journalismus als ein „Teilsystem der Gesellschaft“. Die Besonderheit hierbei ist, dass der Journalismus aktuelle Themen und Fakten aus verschiedenen Systemen der Umwelt für die Gesellschaft produziert und liefert. Die Makroebene versucht daher das Verhältnis der Systeme wie zum Beispiel Politik und Medien zu erklären. Diese Funktion erklärt demnach auch, wieso bestimmte Themen von Journalisten hervorgehoben-, andere jedoch ignoriert werden (vgl. ebd., 29-31).

Daraus ergibt sich, dass der Journalismus in seinen Aufgaben und Funktionen nur verstanden werden kann, wenn unterschiedliche Blickrichtungen eingenommen werden, da unterschiedliche Einflüsse den Begriff Journalismus verändern.

Mit diesem Hintergrund wird auf eine weitere Theorie eingegangen. Diese definiert den Terminus als „Gesamtheit der Tätigkeiten von Journalisten“ (Bucher 1998, 729). Daraus ergeben sich folgende Aufgaben von Journalisten (vgl. ebd.):

- Sammlung
- Prüfung
- Auswahl
- Verarbeitung und Verbreitung
- Kommentare
- Unterhaltung

Diese Tätigkeiten finden sich auch in der Definition von dem „Deutschen Journalisten - Verband“, kurz „DJV“ (Döhring 2015, 3). Darüber hinaus werden in dieser Definition die

Funktion und Ziele des Journalismus beschrieben. Der Journalismus schafft durch oben genannte Tätigkeiten eine Grundlage für die Gesellschaft. Das bedeutet, dass der Journalist oder die Journalistin versucht den Bürgern und Bürgerinnen eine Basis zu schaffen, um in der „Gesellschaft wirkende Kräfte erkennen“ zu können (ebd., 2). Somit ermöglicht der Journalist der Gesellschaft, am „Prozess der politischen Meinungs- und Willensbildung teilnehmen“ zu können (ebd., 2). Damit hat der Journalismus das Ziel, aktuelle Themen für die Gesellschaft transparent und einfach zu präsentieren, um damit die Meinungs- und Willensbildung der Gesellschaft zu fördern. Demnach können alle Bürger mit der gleichen Grundlage am gesellschaftlichen Diskurs zu Themen der Umwelt betreffend, zum Beispiel der Politik, teilhaben. Ähnliche Kernaufgaben finden sich auch im „Journalistik“ Buch von Meier:

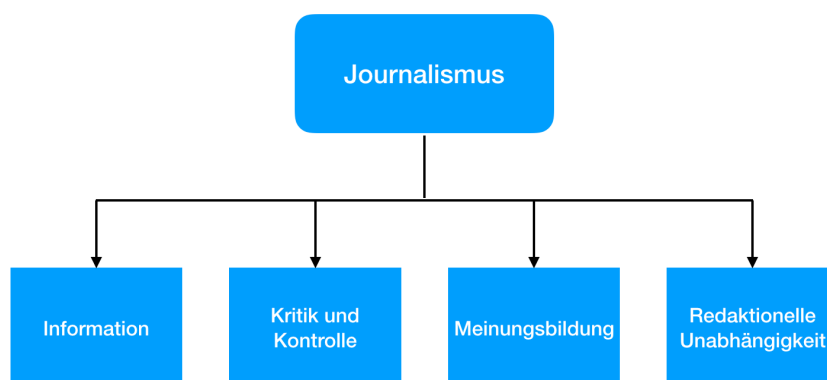


Abbildung 1: Kernaufgaben von Journalismus nach Meier - Eigene Darstellung (vgl. Meier 2013, 15-17)

Durch die redaktionelle Unabhängigkeit wird der Journalismusbegriff jedoch um eine Aufgabe erweitert. Meier führt an, um den Anspruch an Demokratie in einer Gesellschaft zu gewährleisten muss der Journalismus Transparenz vermitteln und diese kann nur durch eine professionelle Unabhängigkeit umgesetzt werden. (vgl. Meier 2013, 16-17)

Darüber hinaus wird der Terminus auch als die allgemeine öffentliche Berichterstattung in Presse, Hörfunk, Fernsehen und Internet definiert, welche eine gesellschaftliche Institution bildet (vgl. Bucher 1998, 729).

Zusammenfassend ist der Begriff Journalismus ein umfangreich und schwierig zu definierender Terminus, da verschiedene Faktoren in der Wissenschaft beachtet werden und in der Praxis beeinflussen.

Nach den zuvor aufgestellten Theorien und Erläuterungen ist Journalismus als Teilsystem der Gesellschaft zu verstehen, das die Tätigkeiten eines Journalisten umfasst. Zu den Tätigkeiten dieser gehören Informationen aus der Umwelt für die Öffentlichkeit zu sammeln, zu prüfen, auszuwählen, zu verarbeiten und für die Gesellschaft aufbereitet, in

den verschiedenen Formen, sprich Presse, Hörfunk, Fernsehen und Internet, transparent zu präsentieren. Dies ist Instrument der Meinungsbildung der Gesellschaft, weshalb bei der Auswahl auf Aktualität geachtet werden muss. Darüber hinaus sollen bei der Betrachtung von Journalismus immer verschiedene Blickrichtungen eingenommen werden, da der Journalismus von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Dieses Verständnis bildet die Basis der vorliegenden Thesis.

2.2. Gatekeeper, Agendasetter und Objektivität

Im folgenden Kapitel geht es um die theoretische Auseinandersetzung der Grundbegriffe Gatekeeper, Agendasetter und Objektivität im Journalismus. Diese erfolgt kurz und prägnant und bildet die Basis für den weiteren Verlauf der Arbeit.

- **Gatekeeper**

Der Begriff „Gatekeeper“ ist von dem US-amerikanischen Journalisten Walter Lippmann (1889-1974) geprägt worden und bedeutet übersetzt „Schleusenwärter“ oder „Torwächter“. In der Journalismusforschung wird der Begriff eingesetzt, um die Medien in seinen Entscheidungsprozessen zu verstehen.

Journalisten arbeiten als Gatekeeper. Dementsprechend sind diese „Selektionsinstanzen für Botschaften anderer politischer und gesellschaftlicher Akteure“ (vgl. Pfetsch/Adam 2008, 10). Dadurch bekommt der Journalist eine Machtfunktion, welche in der Öffentlichkeit kritisch betrachtet wird, da er reine Auswahlentscheidungen von Themen und Akteuren mit ihren Deutungsmuster trifft (vgl. Waldherr 2008, 177). Diese Machtfunktion spiegelt sich auch in der Definition von Shoemaker und Vos wieder. Sie sagen, dass Gatekeeper eine bestimmte Sichtweise der Welt vermitteln und damit über die Realität einer einzelnen Person bestimmen (vgl. Shoemaker/Vos 2009, 3).

Für die Gesellschaft bedeutet dies, dass Geschehnisse und Informationen aus der Umwelt von den Massenmedien selektiert werden. Sie entscheiden über Priorität von Informationen oder Meldungen sowie über die Relevanz und präsentieren diese der Gesellschaft in gefilterter Weise. Damit herrscht kein öffentlicher, transparenter Informationsfluss an die Gesellschaft.

- **Agendasetter**

„Agendasetter“ findet als Terminus im Zusammenhang mit dem Begriff Journalismus auch eine wichtige Bedeutung. Denn die Agenda-Setting-Theorie oder auch „Thematisierungsansatz“ ist in ihren Grundzügen der Funktion des Gatekeepers ähnlich. Den Menschen wird nach dieser Theorie, auch durch Auswahl der Themen, ein „Ausschnitt der objektiven Realität“ wiedergegeben. Bei der Auswahl wird der Gesellschaft demnach nicht nur vorgegeben, was sie denken sollen, sondern auch worüber sie nachdenken sollen (vgl. von Gross 2008, 282).

In der Forschung sind im Laufe der Zeit, neben der Definition und den Konsequenzen für die Gesellschaft auch Einflüsse und Gründe berücksichtigt worden. In einer Befragung mit 100 internationalen Journalisten bezüglich der Wahrnehmung von Einflüssen haben sich folgende sechs Faktoren ergeben (vgl. Hanitzsch 2009, 160-164):

- Politische Einflüsse (Bedrängung aus Regierung und Verwaltung; Einschränkung der Medienfreiheit)
- Ökonomische Einflüsse (Profiterwartung, Markt und Publikumsforschung)
- Professionelle Einflüsse (Ethische Konventionen des Journalismus, Journalistenverbände, medienrechtliche Beschränkung, redaktionseigene Prinzipien)
- Referenzgruppen (professionelles Umfeld und privates Umfeld bestimmen journalistisches Handeln)
- Prozedurale Einflüsse (Zeitdruck, Standards, Abläufe in Nachrichtenproduktion, Mangel an Ressourcen)
- Organisationale Einflüsse (Eigentümer der Medienunternehmen, Geschäftsführung, Vorgesetzte und leitende Redakteure)

Diese Befunde erklären, weshalb die Objektivität eines Journalisten, welche im nächsten Teil erklärt wird, von der Gesellschaft in Frage gestellt wird.

- **Objektivität**

Objektivität bedeutet eine unabhängige und neutrale Beurteilung, eines Sachverhaltes oder einer Situation, durch einen Betrachter. Hierbei werden, oder sollen im Idealfall vom Betrachter Faktoren wie Erfahrungen und Gefühle abgeschaltet werden (vgl. Brockhaus Enzyklopädie 1991, 77). Mit diesem Hintergrund wird diese Definition auf den Journalismus angewendet. Ein Journalist soll nach der oben genannten Definition Informationen für die Gesellschaft produzieren, ohne sich dabei von Gefühlen und Emotionen leiten zu lassen, also neutral über ein Thema berichten.

Kritik findet sich zu Objektivität im Journalismus viel, denn durch die Auswahl von Meldungen zeichnet sich ein bestimmtes Bild von Realität ab (vgl. Urner 2015). Deshalb wird oft gesagt, dass ein Journalist durch die verschiedenen Einflüsse keine komplette Objektivität wahren kann.

2.3 Konstruktiver Journalismus

Nachdem geklärt ist, was allgemeiner Journalismus bedeutet, welche Begriffe für das Verständnis von Journalismus eine Rolle spielen und welche Anforderungen an Journalisten gestellt werden, kann auf den Konstruktiven Journalismus eingegangen werden.

Zunächst wird die Bedeutung der Wörter untersucht, wofür das Lateinische Wörterbuch und der Duden herangezogen werden. Hierzu findet sich für das Wort *konstruktiv* eine Ableitung zu dem lateinischen Wort *construere*, welches übersetzt aufbauen, zusammenschichten oder verbinden bedeutet (vgl. Pons 2017, 83). Der Duden beschreibt das Wort als „folgerichtig; aufbauend“ und „den sinnvollen Aufbau fördernd“ (vgl. Duden 2006, 599).

Damit lässt sich der Begriff folgendermaßen definieren: Konstruktives Arbeiten versucht einen bestimmten Sachverhalt aufzubauen und zu fördern. Im deutschen Sprachgebrauch wird der Begriff „konstruktiv“ auch mit Kritik verwendet. „Konstruktive Kritik“ bedeutet nicht nur auf negative Faktoren einzugehen, sondern auch positive Aspekte oder Vorschläge und Lösungen anzubringen, die die Sachlage fördern können.

Mit dieser Grundlage wird im Folgenden untersucht, woher der konstruktive Journalismus kommt und welche Ideologie er verfolgt. Um ein besseres Verständnis zu gewährleisten, werden zunächst die Begriffe *Positiver Journalismus*, *Friedensjournalismus* und *Solution Journalism* kurz definiert und vom Konstruktiven Journalismus abgegrenzt.

Der Konstruktive Journalismus wird vom Positiven Journalismus unterschieden, welcher das Ziel verfolgt „positive kognitive, affektive und motivationale Wirkungen“ beim Rezipienten auszulösen (vgl. Fink 2017, 9). Damit geht es bei diesem Konzept des Positiven Journalismus mehr um den *Output*, das heißt die Auslösung beim Rezipienten, als um den *Input*, sprich die Berichterstattung. Daneben existieren Begriffe wie Friedensjournalismus und Solutions Journalism (Lösungsorientierter Journalismus). Beim Friedensjournalismus, liegt der Fokus auf Deeskalation. Der Solutions Journalism (Lösungsorientierter Journalismus), setzt den Fokus auf die Problembeschreibung und propagiert damit nur Lösungsmöglichkeiten (vgl. ebd, 9).

Der Konstruktive Journalismus, oder auf englisch „Constructive News“, ist eine Strömung, welcher sich überwiegend im skandinavischen Raum etablieren konnte. Es ist ein hauptsächlich von Ulrik Haagerup und Catherine Gyldensted geprägtes Konzept. Haagerup führt in seinem Buch „Constructive News: Warum "bad news" die Medien zerstören und wie Journalisten mit einem völlig neuen Ansatz wieder Menschen berühren“ auf, dass die Auswahl und Darstellung in der Berichterstattung derzeit auf Probleme, Konflikte und Krisen fixiert ist und demnach die Vermittlung eines negativen und entmutigenden Weltbild der Gesellschaft stattfindet.

Als Beispiel nennt Haagerup die Berichterstattung über die Entlassung von Mitarbeitern in deutschen Konzernen. Bei dieser wird der Fokus auf die Entlassung gelegt und der positive Fakt, dass kleine Unternehmen und Familienbetriebe insgesamt mehr Menschen einstellen, als die großen entlassen, wird ignoriert. Damit kristallisiert und verankert sich ein falsches Bild von der Arbeitslosensteigerung in der Gesellschaft und Politik (vgl. Hagerup 2015, 29).

Nach Hagerup entsteht außerdem, angesichts der digitalen Neuerungen und der Krise der traditionellen Medien, eine Flut von Informationen und Nachrichten, in der die Gesellschaft droht unterzugehen (vgl. ebd., 93). Deshalb ist er der Auffassung, dass Werte wie Originalität, Intimität, Fürsorge, Abwägung, Vertrauen und Zeit wieder mehr in den Vordergrund gerückt werden müssen, damit die erzählten Geschichten den Menschen etwas nutzen und „nicht die herkömmlichen Geschichten, die der Medienmarkt angeblich von uns will“ (ebd., 93-94).

Nach der allgemeinen Definition von Konstruktivem Journalismus wird ein ganzheitliches Bild der Wahrheit gewährleistet, ohne die allgemeinen Funktionen und ethischen Ansprüche des traditionellen Journalismus zu vergessen (vgl. Constructive Journalism Project).

Das allgemeine Ziel des Konstruktiven Journalismus ist demnach nicht die Ersetzung der Bedeutung und Existenz des traditionellen Journalismus, sondern die Erweiterung der Arbeit eines Journalisten und diesem eine neue Blickrichtung zu bieten (vgl. ebd.).

Haagerup beschreibt dies in seinem Buch ähnlich, führt aber einen weiteren Aspekt ein. Er erklärt, weshalb er den Konstruktiven Journalismus als wichtig erachtet und warum dieser seine Berechtigung hat. Haagerup spricht von einem Wandel der Nachrichtenperspektive, welcher zum Handeln mobilisieren sollte. Er unterteilt diesen Wandel in drei Teile: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Die Vergangenheit bezieht sich auf den Zeitungsjournalismus, bei dem der Fokus auf den Nachrichten von gestern gelegen hat.

Die Gegenwart bezieht sich auf die Rolle von Live-TV und Online-Publizistik, in denen der Blick auf den konkreten Augenblick,- auf das „Jetzt“, gelegt wird (vgl. Haagerup 2015, 118).

Der letzte Teil ist die Zukunft, welche den Konstruktiven Journalismus beschreibt. Hier wird der Fokus auf das Morgen gelegt und „dem Jetzt eine Perspektive, ohne die Vergangenheit zu ignorieren“ (ebd., 118). Hierzu findet sich auch folgendes Schaubild:

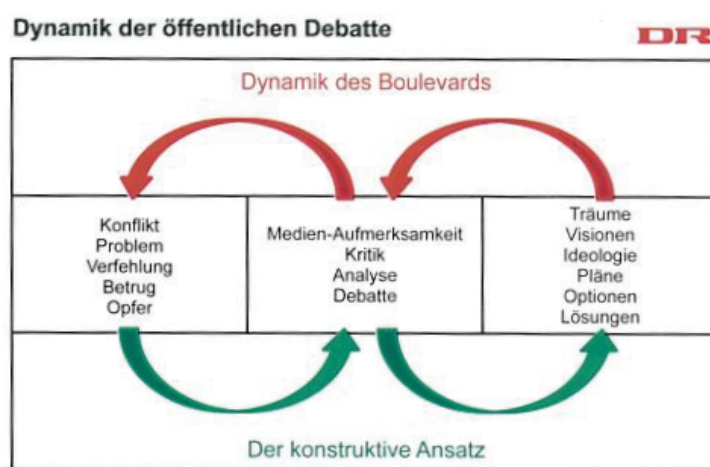


Abbildung 2: Dynamik der öffentlichen Debatte (Haagerup 2015, 121)

Es beschreibt die Dynamik der öffentlichen Diskurse, welche bei der Berichterstattung in den Nachrichten entstehen. Hierzu wendet Haagerup Pfeile an, welche die Richtung der Dynamik angeben. Die oberen roten Pfeile zeigen nach links,- die Vergangenheit. Der Fokus liegt auf Problemen, Konflikten oder Verfehlungen.

Der konstruktive Ansatz arbeitet nach rechts,- die Zukunft, weg von den Problemen. Der Fokus oder das Ziel dieses Ansatzes sind Lösungen, Pläne, Visionen oder Träume (vgl. ebd., 121).

Darüber hinaus spricht er von einer Herausforderung des angelernten Wissens eines Journalisten, die bei dieser erweiterten journalistischen Tätigkeit entstehen (vgl. ebd., 118). Die erweiterten journalistischen Tätigkeiten beziehen sich auf die neue gezielte Auswahl von Themen und Darstellungsformen, welche nach seinen Ansichten Mut machen und zum gesellschaftsverträglichen Handeln animieren sollen. Das bedeutet, dass neben der allgemeinen Berichterstattung und dem allgemeinen Ereignis, auf Lösungen und Handlungen eingegangen werden soll. Somit wird das bereits genannte Ziel, die Gesellschaft zum Weiterdenken zu animieren und dieser im Hinblick auf die Situation Mut zu geben erreicht. Dadurch findet der gewünschte Perspektivenwechsel statt (vgl. ebd., 41-44).

Catherine Gyldensted hat lange als investigative Redakteurin gearbeitet und 2004 beschlossen eine Auszeit zu nehmen, in welcher sie sich intensiv mit dem Konstruktiven Journalismus befasst hat. Hierbei hat sie an der Universität Pennsylvania Forschungsarbeit betrieben und den Negativtrend und deren Auswirkungen auf die Psychologie der Menschen erforscht. Die Ergebnisse und Handlungsansätze finden sich in ihrem Buch „From Mirrors to Movers“ wieder. Gyldensted untersucht die Wirkungsweise von negativen und lösungsorientierten Artikeln und vergleicht die Stimmung der Probanden. Die Ergebnisse zeigten, dass Artikel mit einem konkreten lösungsorientierten Ansatz die Stimmung der Probanden verbesserten (vgl. Gyldensted, 27). Auch Jedlicka spricht von einem „negativen Einfluss auf die psychologische Situation einer ganzen Bevölkerung“ (Jedlicka 2015, 41). Die Studie des „The Conversation“ in Zusammenarbeit mit der Universität Southampton kommt zu dem Ergebnis, dass bei positiven Nachrichten die Stimmung angehoben wird und Motivation ausgelöst wird. Jedoch fällt die Stimmung bei typischen Nachrichten zu 38 Prozent bei Frauen und zu 20 Prozent bei Männern, von einer Grundgesamtheit von 2.000 Probanden (vgl. The Conversation). Damit zeigt sich, auf welchem Fundament sich der Konstruktive Journalismus entwickelt hat, und weshalb dieser seine Berechtigung nach deren Meinung findet.

Für die Umsetzung in Redaktionen stellt Hagerup fünf Fragen auf, die sich Journalisten stellen müssen, wenn sie Konstruktiven Journalismus anwenden möchten (vgl. Haagerup 2015, 97):

- Was ist die eigene Idee dazu?
- Was könnte die Lösung sein?
- Wie sind die Menschen mit dem Problem umgegangen?
- Was können wir daraus lernen?
- Wenn es andere können, warum nicht auch wir?

Zusammenfassend kann der Terminus Konstruktiver Journalismus oder „Constructive News“ als Erweiterung des traditionellen Journalismus beschrieben werden, welcher das Ziel verfolgt, der Gesellschaft neben der allgemeinen Berichterstattung Lösungsansätze zu vermitteln, um dieser Mut zu machen und zum Weiterdenken zu animieren. Der konstruktive Ansatz arbeitet in der Zukunft und nicht in der Vergangenheit, wie der Wandel der Nachrichtenperspektive zeigt. Hierbei geht es nicht darum ein völlig positives oder negatives Bild der Realität zu zeichnen, sondern ein vollständiges Bild der Welt, indem Zusammenhänge, auch durch den Einbezug von wissenschaftlichen Informationen, aufgezeigt werden. Damit findet sich ein Unterschied zu den Begriffen: Positiver Journalismus oder Lösungsorientierter Journalismus. Darüber hinaus wird eine Perspektivenvielfalt gewährleistet. Im redaktionellen Alltag soll durch die genannten fünf Fragen nach Haagerup der konstruktive Ansatz umgesetzt werden. Als Charakteristika für den weiteren Verlauf der Arbeit und als Grundlage für die Beantwortung der Forschungsfrage im Methodenkapitel gelten:

- Perspektivenvielfalt
- Zukunftsorientierung
- Ambivalenz
- Motivation/Mutmacher
- Einbezüge
- Einfachheit
- Problemlösungsansätze
- Nähe und Bezug

3. Digitaler Wandel und Konstruktiver Journalismus

Im folgenden Kapitel wird zunächst auf den digitalen Strukturenwandel im Bereich Journalismus, sowie dem von Haagerup und Gyldensted bezeichneten Negativtrend in der Berichterstattung, eingegangen. Anschließend wird untersucht, wie der Konstruktive Journalismus in Deutschland angenommen wird und in welchen Bereichen er sich wiederfindet. Dies wird anhand von Beispielen aufgezeigt. Als letztes wird die Debatte über den Konstruktiven Journalismus näher betrachtet, sowie die Zukunftsfähigkeit beschrieben.

3.1 Digitaler Strukturenwandel und aktuelle Lage des Journalismus

Die fortschreitende Digitalisierung hat im Bereich Journalismus viele Veränderungen vor allem im Bereich der klassischen drei Medienkanäle (Print, Hörfunk und Fernsehen) mit sich gebracht. Für Journalisten ergeben sich durch diese Veränderung neue Aufgaben und Herausforderungen, denen sie und Medienunternehmen gegenüberstehen. Diese Herausforderung spiegelt sich im Nutzungsverhalten der Rezipienten wider, welche immer flüchtiger wird. Dies kann dadurch erklärt werden, dass durch den digitalen Wandel viele neue Möglichkeiten entstanden sind, welche für die Konsumierung oder Verbreitung von Informationen ausschlaggebend sind (vgl. Grieß 2013, 209). Es verzeichnet sich ein Medienkonsumwandel (vgl. Meseberg 2014, 239), da die klassischen Medienkanäle, durch einen neuen Kanal, das Internet (Online), erweitert worden sind.

Durch diese Erweiterung gewinnen neue Begriffe, wie „Medienkonvergenz“ (vgl. Novy/Krone/Kappes 2014, 1-5), „Social Media“, „Second-Screen“, „Live-TV“ oder „Demand-Media“, eine immer größer werdende Bedeutung (vgl. Busemann/Gscheidle 2012, 380-390). Die genannten Ergebnisse ergeben sich auch durch die ARD/ZDF Onlinestudie 2017, welche unter anderem die Entwicklung der Onlinenutzung in Deutschland untersucht hat. Nach der Studie sind heute neun von zehn Deutschen im Internet unterwegs (vgl. ARD/ZDF Onlinestudie Pressemitteilung 2017).

Tab. 1 Entwicklung der Onlinenutzung in Deutschland 1997 bis 2017 Gesamtbevölkerung																
	zumindest selten genutzt											täglich genutzt				
	1997	2000	2003	2006	2009	2012	2013	2014	2015	2016	2017*	2013	2014	2015	2016	2017*
in %	6,5	28,6	53,5	59,5	67,1	75,9	77,2	79,1	79,5	83,8	89,8	57,0	58,3	63,1	65,1	72,2
in Mio	4,1	18,3	34,4	38,6	43,5	53,4	54,2	55,6	56,1	58,0	62,4	40,0	41,0	44,5	45,1	50,2
Zuwachs in %	–	346,3	88,0	12,2	12,7	22,8	1,5	2,6	0,9	3,4	7,7	–	2,5	8,5	1,4	11,4

* Ab 2017 wird die Internetnutzung neu erfasst: Als berechneter Wert aus 15 Internettätigkeiten; davor: pauschale Abfrage „Internet genutzt“.
Basis: bis 2009: Deutsche ab 14 Jahren in Deutschland (2009: n=1 806, 2006: n=1 820, 2003: n=2 633, 2000: n=1 005, 1997: n=1 003).
Ab 2010: Deutschspr. Bevölkerung ab 14 Jahren (2017: n = 2 017; 2016: n=1 508; 2015: n=1 800; 2014: n=1 814; 2013: n= 1 800, 2012: n=1 800).
Quelle: ARD-Onlinestudie 1997, ARD/ZDF-Onlinestudien 2000-2017

Tabelle 1: Entwicklung der Onlinenutzung in Deutschland 1997 - 2017 (Quelle: ARD/ZDF Onlinestudie 2017, 435)

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Onlinenutzung in Deutschland und berücksichtigt dabei die deutschsprachige Bevölkerung ab einem Alter von 14 Jahren. In dieser ist zu erkennen, dass von 1997 bis 2017 ein stetiger Zuwachs der Onlinenutzung zu verzeichnen ist. Signifikant hierbei ist der starke Anstieg von 61,1 Prozent im Jahr 2016 auf 72,2 im Jahr 2017. Es handelt sich hierbei um einen Anstieg von 11,4 Prozentpunkten, welcher enorm ist, wenn die Zahlen aus den Vorjahren betrachtet werden. Diese Ergebnisse resultieren auch aus der Überarbeitung und Erweiterung der Fragen. Es werden Nutzarten, wie Whatsapp oder IP-TV („Internetfernsehen“), in den Ergebnissen berücksichtigt (vgl. Koch/Frees 2017, 434-435).

Es wird neben dieser Entwicklung auch vom „Leiden der Leuchttürme“ gesprochen. Hier werden die drei Hauptkanäle als Leuchttürme beschrieben. Ihnen wird eine Leitfunktion zugesprochen, sowie werden diese als Qualitätsmedien bezeichnet. Zu den Qualitätsmedien zählen beispielsweise „BBC“, die „New York Times“, die „Süddeutsche Zeitung“ oder „Der Spiegel“. Diese Entwicklung ist seit Jahren bekannt und Medienunternehmen versuchen in diesen Bereichen vorzugehen (vgl. Blum 2011, 7-13). Da sich die vorliegende Arbeit im empirischen Teil mit den Printmedien befasst, können sich die Ausführungen an dieser Stelle auf Tageszeitungen und Qualitätszeitungen beschränken.

Nachrichtenmagazine wie „Der Spiegel“, der „Focus“ und der „Stern“ verzeichnen einen starken Rückgang in Auflagenzahl, genauso wie Tageszeitungen. Dies kann in den Abbildungen 3 und 4 erkannt werden, indem auch die Entwicklung der Internetnutzung berücksichtigt wird.

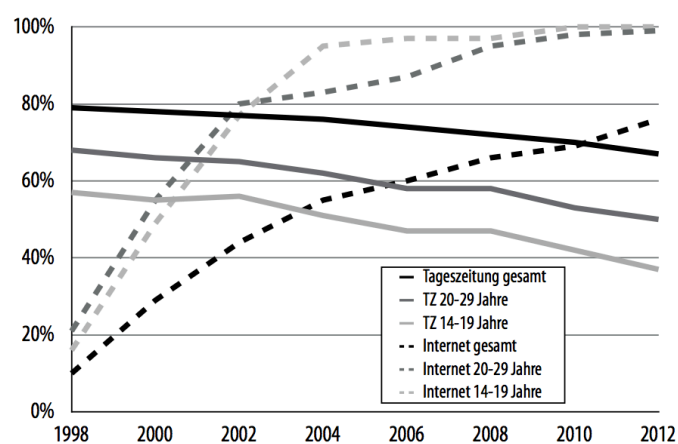


Abbildung 3: Reichweiten von Tageszeitungen und Internet. (Quellen: nach Meier 2013 von BDZV und ARD/ZDF-Online-Studien)

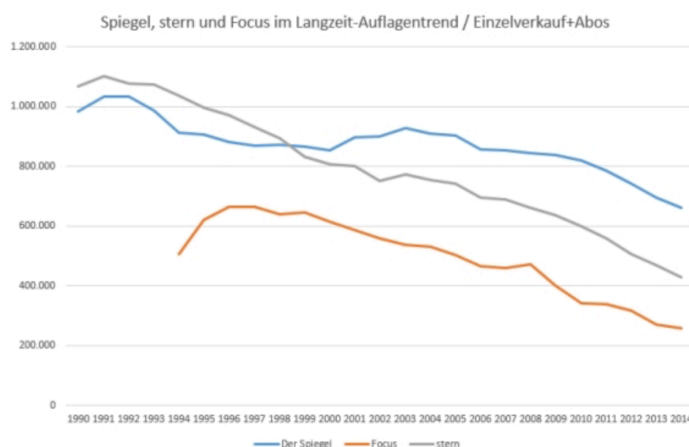


Abbildung 4: Langzeit-Auflagentrend von Spiegel, stern und Focus (Quelle: Meedia 2015)

Obwohl ein Negativtrend zu erkennen ist, bedeutet es keine Veränderung im Wert der genannten und anderen Printmagazinen. Denn Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine geben immer noch Themen vor und beeinflussen die Tendenzen in der Berichterstattung, da Journalisten anderer Kanäle sich an diesen orientieren (vgl. Jandura/Brosius 2011, 196).

Wie zu Beginn angemerkt wird Social Media eine immer größer werdende Bedeutung zugeschrieben. Für Journalisten beschreiben sie eine nicht mehr wegzudenkende Erweiterung im redaktionellen Alltag. „Mehr als die Hälfte aller Deutschen „Onliner“ verbringen in diesen Netzwerken einen Großteil ihrer Mediennutzungszeit“ (Primbs 2016, 9). Doch der wichtigste Grund, weshalb dies ein Fakt für Journalisten ist, ist weil „ein Viertel der Online-Nutzer“ über „Facebook auf die Artikel der Online-Plattformen von Medien“ kommen (vgl. ebd. 2016, 10). Deshalb werden immer mehr Beiträge über diese Zusatzkanäle geschaltet, da Klickzahlenförderung gleich Reichweitenförderung bedeuten (vgl. Grieb 2013, 209). Dies zeigt auch die Abbildung 5 zu dem Gesamttraffic von Webseiten.

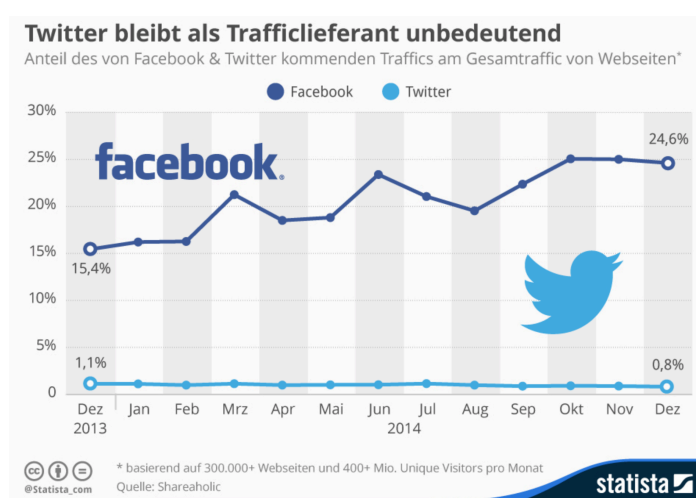


Abbildung 5 : Anteil von Facebook und Twitter am Gesamttraffic von Webseiten (Quelle: statista 2015)

Dies führt zu der von Haagerup angesprochenen Thesis, dass die Gesellschaft in einer Informationsflut von negativen Nachrichten landet. Den Negativitätstrend den dieser anspricht, zeigt sich in den Zahlen der Top-Themen der TV-Nachrichten in Deutschland. Hierzu sind 26.429 Nachrichtenbeiträge in der ARD Tagesschau und Tagesthemen, ZDF heute und heute journal im Jahr 2014 berücksichtigt worden. Internationale Konflikte führen diese Statistik an und werden meist als negativ eingestuft. Darauf Folgen beispielsweise politische Unruhen, religiös motivierter Terrorismus und Bürgerkrieg. Vergleicht man dies mit der Statistik von September 2017 können Parallelen gezogen werden. Beide Statistiken finden sich auf der nachfolgenden Seite in Abbildung 6.

Konflikte und Kriminalität beherrschen die TV-Nachrichten

Top-Themen der TV-Nachrichten in Deutschland, Österreich und der Schweiz Januar bis Dezember 2014

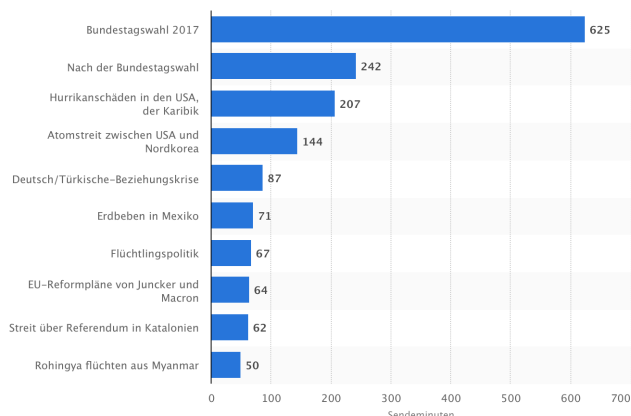
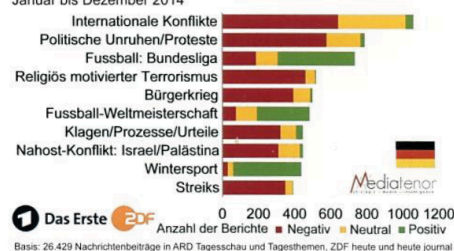


Abbildung 6: Gegenüberstellung Top-Themen 2014 und September 2017 (Quellen: Haagerup 2015, 31 und statista 2017)

Zusammenfassend kann als Fazit gesagt werden, dass Erklärungen zur Berechtigung von den Entwicklungen neuer Journalismusformen, wie dem Konstruktiven Journalismus, zu finden sind. Dies kann durch den aufgezeichneten digitalen Strukturenwandel erklärt werden, welcher sich überwiegend in der Veränderung des Mediennutzungsverhaltens beschreibt. Durch die Entwicklung im Bereich Social Media und dem Trend zum Negativismus in der Berichterstattung ist es verständlich, weshalb gesellschaftliche Forderungen zu Mitsprache und neuen Informationswegen bestehen. Das Internet wird mit knapp 60 Prozent als Informationsquelle für das Weltgeschehen genutzt und zählt zu den Quellen, die am meisten vermisst werden würde (vgl. Meier 2013, 111-113).

3.2 Konstruktiver Journalismus in Deutschland

Der Konstruktive Journalismus wird in US-amerikanischen, skandinavischen und niederländischen Redaktionen bereits angewendet und findet dort seitens der Gesellschaft auch hohen Zuspruch. Beispiele finden sich nicht nur Online, sondern auch in Print und Hörfunk. Als Beispiele können hierfür die New York Times mit der Rubrik „Fixes“, die Washington Post-Rubrik „The Optimist“, die dänisch, öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt „Danske Radio“ oder dem „DeCorrespondent“ aus Holland aufgeführt werden.

Im Vergleich zum amerikanischen und skandinavischen Raum hat die Recherche nach Beispielen für Konstruktiven Journalismus in Deutschland gezeigt, dass noch keine große Tragweite erreicht worden ist. Jedoch stößt die Ideologie des Begriffs bereits von vielen Medienhäusern auf großes Interesse.

Als Beispiel kann das Politikmagazin „Katerdemos“, welche sich komplett dem Konstruktiven Journalismus verschrieben hat, genannt werden. Dem gegenüber steht die „Sächsische Zeitung“, welche sich teilweise dem Konstruktiven Journalismus verschrieben hat. Diese veröffentlicht regelmäßig Artikel mit einem grünen Smiley, unter dem Stichwort: „Gut zu wissen“ - SZ Geschichten, die inspirieren und motivieren“.

Neben diesen Beispielen findet die größte Ausübung bis jetzt jedoch abseits der großen Masse und überwiegend online statt. Als Online-Beispiele hierfür kann die deutsche Online-Plattform „Tea after Twelve“ genannt werden, welche allerdings nur in englisch publiziert.

Mit dem Hintergrund der Erläuterungen aus Kapitel 2.3 zur Ideologie von Konstruktivem Journalismus und weshalb er ins Leben gerufen wurde, finden sich verschiedene Studien und Umfragen. Themen und Schwerpunkte dieser Umfragen sind unter anderem, wie in Kapitel 2.2 schon angerissen: „Sind Nachrichten zu negativ?“, „Soll konstruktiver berichtet werden?“, oder die Frage nach dem „Wunsch von guten Nachrichten“. In einer von RTL-Aktuell in Auftrag gegebene Forsa-Umfrage wünschen sich 80 Prozent der Befragten, neben der Berichterstattung von Problemen auch Lösungsansätze. Junge Zuschauer wünschen sich zu 87 Prozent mehr konstruktive Nachrichten. Darüber hinaus fragte Forsa nach der Häufigkeit von guten Nachrichten in den verschiedenen Medienkanälen: 49 Prozent der Deutschen sind der Meinung, dass im Radio besonders viele gute Nachrichten laufen, 43 Prozent in Tages-Wochenzeitungen, 40 Prozent in den Fernsehnachrichten und in Nachrichtenmagazinen finden sich nur zu 29 Prozent positive Nachrichten. Am schlechtesten haben Online-Portale mit 25 Prozent abgeschnitten (vgl. Hein 2015).

Mit dieser Studie zeigt sich, dass in Deutschland viel über „Constructive News“ nachgedacht wird, denn ansonsten würden Umfrage zu diesen Themen nicht existieren.

In der Flüchtlingskrise haben sich zwei bekannte Journalisten für eine konstruktive Berichterstattung ausgesprochen, ZDF-Moderator Claus Kleber und ARD-Aktuell-Chefredakteur Kai Gniffke.

In einem Interview mit der dpa sagt Claus Kleber: „Ich glaube, was man stärker betonen muss und was wir auch schon betonen, ist, dass es nicht nur Probleme gibt, sondern auch die Wege zur Lösung. Es geht darum, den Zuschauern nicht nur etwas zuzumuten, sondern ihnen auch Ideen zu geben, wie Probleme angepackt werden können.“ (vgl. ebd.). Damit trifft er den Kern des Konstruktiven Journalismus, wie es in der Definition zu Beginn der Thesis heißt.

Darüber hinaus hat sich auch Ex-Spiegel-Online-Chefredakteur Florian Harms 2015 für Konstruktiven Journalismus ausgesprochen. Im Zuge dessen, wurden für einen Tag Artikel publiziert mit journalistisch konstruktivem Ansatz, unter dem Titel: „Artikel, die weitergehen“. Auch in dem Spiegel-Magazin wird die Kolumne „Früher war alles schlechter“ gedruckt. Darüber hinaus veröffentlichte die „taz“ Sonderausgaben zu „Constructive News“ und schreibt Erfolg. Laut der taz Mitbegründerin Ute Scheut „war die erste Ausgabe zu lösungsorientiertem Journalismus die meist verkaufte taz-Nummer des Jahres 2009“ (vgl. Henning 2016).

Jedoch sind dies nur einige Beispiele die den Konstruktiven Journalismus in seiner Ideologie anschneiden. Daher werden für einen besseren Überblick drei Beispiele genannt, in denen Konstruktiver Journalismus stark umgesetzt wird.

Hierfür werden die beiden Wirtschaftsmagazine „brand eins“ und „enorm“, sowie das Online-Magazin „PerspectiveDaily“ vorgestellt.

Es wurden die beiden Wirtschaftsmagazine ausgewählt, weil diese derselben Rubrik angehören und um zu zeigen, dass es in diesem Segment bereits zwei große Magazine gibt die auch in Konkurrenz zueinander stehen. Im weiteren Verlauf der Bachelorarbeit ist auch zu erkennen, dass gleiche Werte und Ziele verfolgt werden. Das dritte Beispiel wurde ausgewählt, weil es das einzige deutschsprachige Online-Medium ist, welches sich ausschließlich mit Konstruktiven Journalismus beschäftigt.

- **brand eins**



Abbildung 7: brand eins Titelseiten der Ausgaben Oktober '17, September'17 und April'17 (brand eins Archiv)

Brand eins ist ein Wirtschaftsmagazin, welches seit 1999 besteht und im brand eins Verlag GmbH & Co. oHG erscheint. Die leitende Chefredakteurin ist Gabriele Fischer. Das Magazin beschäftigt sich hauptsächlich mit wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen, sowie porträtiert es regelmäßig Unternehmen und deren Persönlichkeiten. Zu der Leserschaft von brand eins gehören vor allem junge, im Beruf und im Leben stehende Leser. 62 Prozent der Leser wollen „immer Neues lernen“ (vgl. brand eins 1). Sie suchen die Chance und wollen Hindernisse umgehen, da sie noch die Zukunft vor sich haben. (vgl. brand eins 2). Ein Blick in das Redaktionskonzept von brand eins gibt Aufschluss über folgende drei übergeordnete Grundsätze: „Hintergrund, Zusammenhänge, Orientierung“. (brand eins 3). In der Philosophie von brand eins finden sich neben den genannten Grundsätzen auch die Idee nach einer Herstellung von einem Perspektivenwechsel. Brand eins versucht bei dieser Herstellung die „Bruchstellen die sich dabei ergeben“ zu schließen „und liefert Vorlagen, Ideen und Konzepte für alle“ (brand eins 4). Damit zeigen sich die Eigenschaften von Konstruktivem Journalismus, welche in der Definition aufgeführt worden sind.

- **enorm**



Abbildung 8: Enorm Magazin Titelseiten der Ausgaben 05 Nov./Dez. 2017, 03 Juli/Aug. 2016 , 04 Sept./Okt. 2017 (enorm Archiv)

Das im Social Publish Verlag erscheinende Magazin „enorm“ besteht seit dem 18. März 2010 und ist ein zweimonatlich erscheinendes Wirtschaftsmagazin. Die Redaktion besteht aus einem international aufgestellten Journalistenteam, in welchem alle Journalisten freiberuflich tätig sind. Marc Winkelmann fungiert dort als leitender Chefredakteur (vgl. Pressemitteilung 2009). Darüber hinaus arbeitet enorm, nach der Neuorganisation im Jahr 2017, in einem flachen Hierarchiesystem. Die Verantwortung für das Magazin ändert sich durch ein Rotationssystem ständig. Durch diese können neue inhaltliche Perspektiven ermöglicht werden (vgl. Pressemitteilung 2017).

Die Themen des Magazins setzen sich aus den Bereichen: Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt zusammen. Im Fokus stehen dabei immer Unternehmen, Projekte und Menschen, welche porträtiert werden. Die leitenden Grundsätze sind: konstruktiv, intelligent und lösungsorientiert. Enorm beschreibt sich selbst als Magazin für den gesellschaftlichen Wandel und als Mutmacher. Mit dem Claim „Zukunft fängt bei dir an“ wollen sie aufzeigen, dass jeder Einzelne einen Beitrag für Veränderungen leisten kann. Diese Botschaft versucht das Magazin in jedem Artikel zu vermitteln. Deren Leserschaft besteht aus jungen Menschen, welche aktiv im Studium oder Beruf stehen und für die Werte wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz wichtig sind. Damit richtet sich das Magazin an politisch und wirtschaftlich interessierte Menschen, Entscheider und Mitdenker aus Politik, Unternehmen, Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) (vgl. Mediadaten enorm 2017 und Pressemitteilung enorm 2009).

Seit der Ausgabe 03 Juli/August 2016 publiziert das Magazin mit einem neuen Claim. Mit dieser Änderung haben sich auch neue Schwerpunkte, durch neue Rubriken:

„Aufbrechen“, „Machen“ und „Leben“, ergeben. Dadurch wollen sie der Leserschaft mehr Motivation geben. Dieses Ziel ist durch Rückmeldungen, worauf das Magazin sehr stark setzt, erreicht worden (vgl. Winkelmann 2016). Nach diesen genannten Kenntnissen zeigt sich auch hier, dass nach den Grundlagen des Konstruktivem Journalismus gearbeitet wird.

- **Perspective Daily**



Abbildung 9: Logo des Online-Mediums „Perspective Daily (Quelle: Perspective Daily Logo)

Perspective Daily ist ein Online Medium, welches sich als Start-up Unternehmen für Konstruktiven Journalismus im Jahr 2015 gegründet hat. Zu den Gründern gehören Maren Urnen, Han Langeslag, sowie Gerhard Eickenberg, welcher das Team im Juli 2016 verlassen hat. Der erster Artikel des Mediums erschien am 21. Juni 2016. Zu dem Stammautoren-Team gehören acht Journalisten. Diese werden durch freie Autoren unterstützt und arbeiten beim Verfassen ihrer Artikel mit Forschungseinrichtungen, Organisationen und andern Experten zusammen. In dem Magazin gibt es keine Ressorts, sondern „Schwerpunkte“ der Autoren, das heißt Themen die diese in ihrem Bereich interessant finden und einen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Debatten liefern. Das Magazin finanziert sich hauptsächlich über die Leser, welche einen Mitgliedsbeitrag von 60 Euro im Jahr leisten müssen. Zu der Leserschaft gehören inzwischen 14.000 Mitglieder aus 6 von 7 Kontinenten (vgl. Perspective Daily 1).

Es erscheint werktags ein Artikel zu Themen, „die Einfluss auf Leben haben“. Das Team arbeitet unter dem Credo, womit auch für die Seite beworben wird, „ Weg von Zynismus, hin zu wir packen es an.“ und den Grundsätzen lösungsorientiert, konstruktiv und werbefrei (vgl. Perspective Daily 2).

Die Werte, welche durch die Artikel vermittelt werden sollen sind: Inspiration durch Ideen, Visionen, Querdenken und möglichen Lösungen. Dies wollen sie dadurch gewährleisten,

dass sie visionären Menschen und Organisationen eine Stimme geben. Deshalb ist das festgelegte Ziel von Perspective Daily, eine Gemeinschaft aufzubauen, die konstruktiv diskutiert, statt Schuldige sucht (vgl. Perspective Daily 3).

Mit diesem Hintergrund ist zu erkennen, dass Konstruktiver Journalismus in Deutschland durchaus vorhanden ist, jedoch durch die genannten drei Beispiele überwiegend am Rande stattfindet. Neben den ausführlich benannten Beispielen gibt es auch die Online-Plattform „Tea after Twelve“, welche von deutschen Journalisten geleitet wird, aber nur englischsprachige Artikel veröffentlicht und das Politikmagazin „KaterDemos“.

Es wird deutlich, dass es sich hierbei nicht um tagesaktuelle, nachrichtliche Berichterstattung geht und häufig Reportagen oder Porträts sind.

Die Schwierigkeit im tagesaktuellen Geschäft, konstruktiven Journalismus anzubieten, ist jedenfalls gegeben. Aber der Wunsch der Bevölkerung steht dieser Schwierigkeit gegenüber, wofür ein Lösungsansatz gefunden werden muss. Außerdem stellt sich hierbei immer noch die Frage, ob nachrichtliche Magazine wie der Spiegel und der Fokus Ansätze von konstruktiven Journalismus aufweisen.

Bevor auf die Erforschung dieser Fragestellung eingegangen wird, stellt sich zunächst noch folgende Frage: Was sagen Kritiker zu Konstruktivem Journalismus und wie sieht die Zukunft in diesem Bereich aus?

3.3 Debatte zum Konstruktiven Journalismus

In den letzten Jahren hat eine intensive Auseinandersetzung mit dem Konstruktiven Journalismus stattgefunden. Diese findet sich in verschiedenen Formen, wie zum Beispiel Interviews, Themenwochen, Kommentaren von Chefredakteuren oder in Büchern, wieder.

Es kristallisiert sich eine Diskussion zu dem Thema heraus, indem auch sehr viel Kritik geäußert wird, aber auch Zukunftsaspekte genannt werden.

Im folgenden Kapitel soll auf die verschiedenen Meinungen eingegangen werden und diese gegenübergestellt werden, darüber hinaus soll auch auf die Zukunftsfähigkeit, vor allem in Redaktionen, geschaut werden.

In der NDR-Themenwoche zu Beginn des Jahres haben sich verschiedene Chefredakteure, Medienwissenschaftler und Redakteure mit dem Thema befasst und unterschiedliche Meinungen zu Konstruktivem Journalismus aufgezeigt. In einem Kommentar von Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion der „Süddeutschen Zeitung“ und Leiter des Ressorts Innenpolitik, zeigt sich eine negative Haltung gegenüber des Konstruktiven Journalismus. Er ist der Meinung, dass dieser Ansatz „Larifari“ und „nicht Journalismus“ sei (vgl. Prantl Kommentar 2017). Journalismus und Medien sind nach seiner Auffassung systemrelevant für Demokratie, welche durch den konstruktiven Ansatz gestört werden. Prantl meint, im Journalismus müssten Fehler gemacht werden. Außerdem sollte die Pressefreiheit nicht das Ziel haben, nur für „gute Laune (...) zu sorgen“ (ebd. 2017). Die Hauptaufgabe eines Journalisten nach Prantl, bestehe darin „die Menschen zu befähigen, sich ein richtiges Bild von der Welt zu machen“(ebd. 2017). Er sagt außerdem, dass dieser Ansatz erfunden wird um Fehler zu vermeiden, aber er ist der Meinung, dass man diese nicht vermeiden solle, sondern „einfach guten Journalismus machen“ müsse (ebd. 2017).

Demgegenüber steht in dieser Debatte NDR Hörfunk-Chefredakteurin und Programmchefin von NDR-Info Claudia Spiewak. Sie ist der Auffassung, dass der Grundgedanke des Konstruktiven Journalismus, wie Prantl es in seinem Kommentar beschreibt kein „Weichzeichner“ der Welt ist und die zentrale Aufgabe, nämlich „Missstände aufdecken, den Finger in die Wunde legen“, weiterhin bestehen bleibt (Spiewak Kommentar 2017). Sie spricht von einem Ausbau der journalistischen Arbeit und findet, dass zur „gesellschaftlichen Wirklichkeit auch tragfähige Kompromisse, Fortschritt und Erfolge gehören. Entwicklungen also, die Mut machen und inspirierend sein können“ (ebd. 2017). Sie spricht, aber auch von Schwächen in der medialen Aufmerksamkeit, sie aber dennoch Vertrauen in die Nutzer hat, weil diese es sich wünschen.

Bei diesen beiden Positionen ist deutlich zu erkennen, dass der konstruktive Ansatz unterschiedlich wahrgenommen und verstanden wird. Es wird klar, dass die Funktionen und Aufgaben des Konstruktiven Journalismus, welche in Kapitel 2.3 aufgeführt sind unterschiedlich umgesetzt werden können, aber das dies den Konstruktiven Journalismus ausmacht. Denn es wird versucht, nach Auffassung des Autors, intensiver über Themen nachzudenken und sich Zeit zu lassen.

Die Zeit wird auch von Medienwissenschaftler Tobias Hochscherf angesprochen. In einem Interview bei NDR-Info wird neben den Meinungen der Bürger, welche im großen Teil positiv von der Idee des Konstruktiven Journalismus sprechen, auch der Medienwissenschaftler Hochscherf zu Wort gebeten. Er ist der Meinung, dass neben der Uraufgabe des Journalismus, Probleme aufzudecken, durch das Tagesgeschäft das Weiterdenken und Weitermachen oftmals eingeschränkt wird. Er ist der Ansicht, dass genau dann weiterrecherchiert werden sollte und Möglichkeiten und Lösungsansätze zu dem aufgedeckten Problem berichtet werden sollten. Dieses Nichtstun läge nach Hochscherf aber auch an der Kurzlebigkeit, die durch das Internet vorangetrieben wird und Journalisten sich aus diesem Grund für Beiträge oft keine Zeit mehr nehmen. Er kritisiert hierbei vor allem die kurzen Verlautbarungen von Nachrichten. Er denkt, dass alte Formen wie Reportagen, Kommentare, Porträts, welche lange journalistische Formen sind, in denen verschiedene Positionen berücksichtigt werden, sich besser auf die Gesellschaft auswirken und das Interesse für Nachrichten gesteigert werden kann. (vgl. Interview Hochscherf 2016). Er spricht außerdem an, dass oftmals keine eigene Themensetzung mehr stattfindet, weil zu sehr nach den Wettbewerbern orientiert wird.

Darüber hinaus finden sich in dieser Debatte zum Konstruktiven Journalismus, Titelschlagzeilen, wie „Der Journalismus soll fröhlicher werden (Die Welt 2016) oder „Jede Nachricht eine Chance“ (Die Zeit). Befürworter sprechen von einer Inspiration, wie zum Beispiel Helmut Schmidt im Vorwort von Haagerups Buch (vgl. Hagerup 2015, S14). Aber dies wirft gleichzeitig Fragen, nach dem Verloren gehen der Objektivität oder dem Leiden der kritischen Sichtweise, wenn konstruktiv gearbeitet wird, auf. Zu diesen Fragen finden sich Einschätzungen.

Eine Auffassung fasst zusammen, dass durch diese Gefahren bestehen können, aber der Konstruktive Journalismus nicht als Ersatz, sondern als „Beimischung und Ergänzung zu sehen“ und nicht als „dominierendes Prinzip der redaktionellen Gestaltung“ verstanden werden sollte (Sauer 2017 ,38). Sauer betont in seinem Buch, den konstruktiven Blick mit Vorsicht umsetzen und die klassischen Aufgaben als klassisch-kritischer Journalist nicht zu verlieren (vgl. ebd., 39). Dieser führt damit einen Zusatz zu der Ideologie von konstruktivem Journalismus hinzu und zwar den Begriff „kritisch“. Damit wird bewusst auf die Kritikpunkte, Verlust der Objektivität, Weichzeichnung der Realität oder das

Konstruktiver Journalismus konservativ ist, eingegangen. Sauer betont in seinen Ausführungen in dem er den „klassisch-kritischen“ und den „konstruktiven Blick“ in einer Tabelle gegenüberstellt und sich dabei den Fokus und den resultierenden Effekt bei beiden Formen anschaut.

Der kritische Blick... Fokus auf:	Der konstruktive Blick... Fokus auf:	Kritischer Blick: Effekt beim Publikum:	Konstruktiver Blick: Effekt beim Publikum:
<ul style="list-style-type: none"> • das Ereignis • die Probleme, im Extremfall: den Skandal • Gefahren und Risiken • Schwächen oder Versagen von Institutionen und Organisationen (Politik, Unternehmen, Kultur, Sport, Gesellschaft) • Missbrauch von Macht und Verantwortung • Soziale Unterschiede, Ungerechtigkeit • Gewalt, Opfer und Täter • Einzelne Protagonisten 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungen • Auseinandersetzung mit einem Problem, Umgang damit • Schritte gegen das Problem • Konstruktiver Diskurs • Korrektur von Fehlentwicklungen, Veränderung • Gegenmittel, Auswege, Lösungen • Positive Parallelen, Best Practice • Netzwerke und Helfer 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksamkeit und Interesse für Probleme und Fehlentwicklungen • Grundverständnis für die Konflikte, die dahinterliegen • Sorgen und Ängste • Evtl. Gefühl latenter oder akuter Bedrohung, negative Stimmung 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksamkeit und Interesse für Probleme und Fehlentwicklungen • Grundverständnis für die Konflikte, die dahinter liegen • besseres Verständnis der Funktionsweise von Staat, Gesellschaft, Wirtschaft • Gefühl für Veränderbarkeit • Sinnvolle Aktivität erscheint möglich, Veränderung machbar • Aktives Engagement für das Wohlergehen der Gesellschaft

Abbildung 10: Gegenüberstellung von dem kritischen und dem konstruktivem Blick (Sauer 2017, 34)

In der Abbildung ist zu erkennen, dass beide im Fokus unterschiedliche Themen berücksichtigen, zum Beispiel wird auf der kritischen Seite das Ereignis betrachtet und auf der konstruktiven Seite die Entwicklung, sprich es geht von dem Ereignis einen Schritt weiter. Er hebt in seiner Zusammenfassung hervor, dass der konstruktive, sprich die rechte Spalte, den kritischen Blick erweitert und nicht ergänzt (vgl ebd., 34). Damit zeigt sich eine Ähnlichkeit zu den Ausführungen von Haagerup in Kapitel 2.3. Auch bei den Effekten der beiden Ausrichtungen finden sich Gemeinsamkeiten und Erweiterungen. Zum Beispiel geht bei beiden Seiten um die Aufmerksamkeit und das Grundverständnis des Ereignisses, aber Gefühle der Ängste und Unveränderbarkeit sind nur auf der linken Seite zu sehen.

Damit zeigt sich eine Zukunftsfähigkeit und ein Ansatz, wie der Konstruktive Journalismus im Redaktionsalltag eingesetzt und umgesetzt werden kann. Diese lassen sich auch mit den Ausführungen, welche in Kapitel 2.3 zu allgemeinen Grundlagen des konstruktiven Journalismus getroffen wurden, vereinbaren.

Das Kapitel hat gezeigt, dass der Konstruktive Journalismus verschieden verstanden wird und eine große Debatte um diesen in Deutschland herrscht. Jedoch kann er nach Meinung des Autors, als Erweiterung, wie er auch in der Definition in Kapitel 2.2 beschrieben wird, angesehen werden und bietet der Gesellschaft mehr Einblicke der Realität. Vor allem können diese sich mehr ihre eigene Meinung bilden.

4. Die Methodik

In den vorangegangenen Kapiteln sind die theoretischen Grundlagen zum Konstruktiven Journalismus, die für die Durchführung der Analyse als Basis dienen, behandelt worden. Der Fokus in den folgenden Kapiteln liegt auf dem methodischen Vorgehen. Die Qualitative Inhaltsanalyse im Allgemeinen nach Mayring bildet den Anfang. Da das Ziel und die Forschungsfrage dieser Bachelorthesis ist, herauszufinden, ob sich Konstruktiver Journalismus in den Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Focus“ nachweisen lässt, wird danach explizit auf die strukturierende Inhaltsanalyse eingegangen. Diese Form der Methodik eignet sich für diese Bachelorarbeit, weil die strukturierende Inhaltsanalyse das Ziel verfolgt, bestimmte „Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen“ (Mayring 2015, 67).

Diese bildet für die spätere Durchführung der Analyse einen Schwerpunkt und wird für die Klärung der Forschungsfrage in Anlehnung an das Modell nach Mayring verwendet.

4.1 Die qualitative Inhaltsanalyse

Der Vorteil von qualitativer Inhaltsanalyse gegenüber anderen Interpretationsverfahren ist, dass ein Ablaufmodell ausgearbeitet wird, das die Analyse in vorher festgelegte Schritte aufteilt, das heißt die Analyse wird in einzelne Interpretationsschritte zerlegt. Dieses Schema wird bei der Analyse strikt abgearbeitet und damit ist gleichzeitig gewährleistet, dass die Analyse „für andere nachvollziehbar und intersubjektiv überprüfbar“ ist, „dadurch wird sie übertragbar auf andere Gegenstände, für andere benutzbar“ und schlussendlich zur wissenschaftlichen Methode (vgl. ebd., 61).

Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine Methodik zur Datenauswertung im Bereich der empirischen Sozialforschung. Hierbei geht es insbesondere um die Nachvollziehbarkeit von Kommunikation, das heißt bei der Inhaltsanalyse werden manifeste und latente Inhalte systematisch, theoriegeleitet, regelgeleitet und schlussfolgernd geordnet und strukturiert (vgl. ebd., 12-13). Hierbei ist es nach Mayring von Bedeutung, dass während der qualitativen Inhaltsanalyse das „Material nicht isoliert, sondern als Teil einer Kommunikationskette“ verstanden wird und es in ein Kommunikationsmodell eingeordnet wird (Mayring 2008, 27).

Demnach kann zusammenfassend zu der Methodik nach Mayring gesagt werden, dass sie:

- Kommunikation analysieren will;
- fixierte Kommunikation analysieren will;
- dabei systematisch vorgeht,
- das heißt regelgeleitet vorgeht;
- als Ziel hat, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen (vgl. Mayring 2015,13).

Der Ablauf der qualitativen Inhaltsanalyse wird in drei allgemeine Analysebereiche unterteilt: Bestimmung des Ausgangsmaterials, Fragestellung der Analyse und Ablaufmodell der Analyse (vgl. ebd., 54-114). Diese drei allgemeinen Analysebereiche untergliedern sich in zehn Ablaufpunkte, welches das allgemeine Ablaufmodell einer qualitativen Inhaltsanalyse beschreibt:

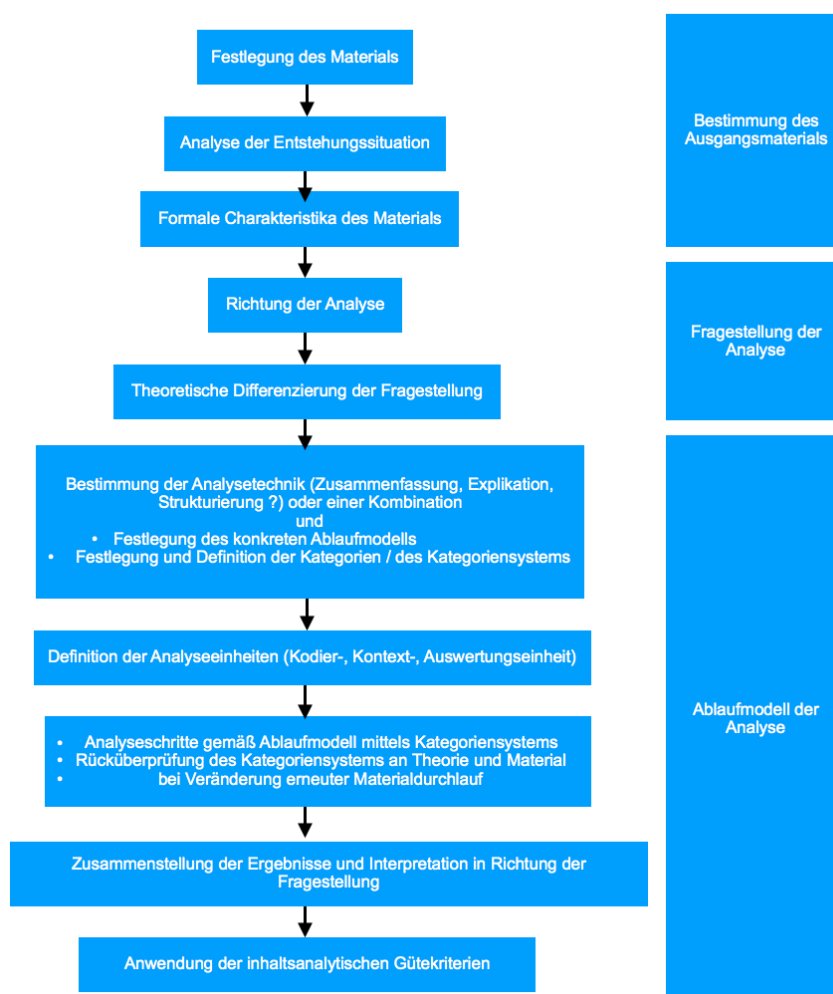


Abbildung 11: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell nach Mayring (Eigene Darstellung aus Mayring, 2015, 62)

In Punkt acht „Analyseschritte gemäß Ablaufmodell“ stehen drei Grundformen des Interpretierens zur Verfügung. Diese sind: die zusammenfassende Inhaltsanalyse, die explizierende Inhaltsanalyse und die strukturierende Inhaltsanalyse. Dadurch erweitert sich das allgemeine Ablaufmodell nach Mayring in Punkt acht um die Schritte des Interpretierens. Das allgemeine Grundgerüst bleibt aber bestehen, wie sich im folgenden zeigt (vgl. ebd., 69-114). Dieses Modell der Strukturierung ist nach Mayring jedoch zu allgemein und wird daher nochmals in vier Unterformen differenziert: formale Strukturierung, typisierende Strukturierung, skalierende Strukturierung und inhaltliche Strukturierung (vgl. ebd., 99).

Die letzte Form, *inhaltliche Strukturierung*, wird nach den Definitionen und dem Ziel der Bachelorarbeit als geeignetste Form für die spätere Analyse, von dem Autor dieser Arbeit eingestuft und daher im Besonderen erklärt. In der späteren Durchführung der Analyse ist das Modell der inhaltlichen Strukturierung jedoch in Anlehnung an Mayrings Ablaufmodell bearbeitet worden. Der Grund wird in der weiteren Ausführung definiert.

4.2 Die inhaltliche Strukturierung

Bei der inhaltlichen Strukturierung wird das Material durch theoriegeleitet entwickelte Kategorien untersucht (vgl. ebd., 103). Diese Kategorien werden anhand der vorherigen Auseinandersetzung mit dem Material und dem Thema betreffenden Literatur konzipiert (deduktive Kategorienbildung). Inbegriffen ist auch die Ausrichtung der Fragestellung.

Im Fall der vorliegenden Thesis werden die theoretischen Grundlagen aus den vorherigen Kapiteln zur Konzipierung der Kategorien herangezogen. Diese Kategorisierung entspricht dem Punkt 2 des Ablaufmodells. Die weiteren Schritte und in welcher Abfolge das Extrahieren der Inhalte aus dem Material durchgeführt wird, kann in nachstehender Abbildung entnommen werden. Das Modell ist in Anlehnung an das Ablaufmodell der inhaltlichen Strukturierung nach Mayring auf die Beantwortung der Forschungsfrage angepasst worden. Der Grund dafür ist, dass die Forschungsfrage die Feststellung von konstruktiven Ansätzen im Material ergründen möchte. Es ist der Schritt *Paraphrasierung des extrahierten Materials*, durch *Zusammenfassung nach Häufigkeiten und Differenzierung pro Kategorie* ersetzt worden. Dadurch wird eine quantitative Methode eingesetzt. Es kann dadurch eine tabellarische Ergebnisaufbereitung der Analyse stattfinden. Somit kann die Forschungsfrage genau geklärt werden, sowie dargestellt werden. Deshalb erfüllt das nachstehende Ablaufmodell in Anlehnung an Mayring ihren Zweck und hilft bei der Beantwortung der übergeordneten Fragestellung dieser Bachelorarbeit.

1. Bestimmung der Analyseeinheiten
2. Theoriegeleitete Festlegung der inhaltlichen Hauptkategorien
3. Bestimmung der Ausprägungen (theoriegeleitet) und Zusammenstellung des Kategoriensystems
4. Formulierung von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln zu den einzelnen Kategorien
5. Materialdurchlauf: Fundstellenbezeichnung
6. Materialdurchlauf: Bearbeitung und Extraktion der Fundstellen
7. Gegebenenfalls Überarbeitung oder Revision von Kategoriensystemen und Kategoriendefinitionen
8. Zusammenfassung nach Häufigkeiten und Differenzierung pro Kategorie
9. Ergebnisaufbereitung

4.3 Gütekriterien

Als letzten Analysenschritt gilt es die durchgeführte Analyse auf Qualität und Tauglichkeit im Forschungsprozess und -ergebnisse zu begutachten und einzuschätzen. Dies wird durch die Anwendung von drei Gütekriterien überprüft.

Die drei klassischen Gütekriterien welche in der quantitativen Forschung angewendet werden sind: Objektivität, Reliabilität und Validität. Diese können aber nicht einfach auf die qualitative Forschung übertragen werden. Nach Lisch und Kriz treten bei der Übertragung Probleme auf (vgl. Lisch/Kriz 1978, 87). Dafür wird zunächst geklärt, wie die drei Begriffe der Gütekriterien definiert sind.

Bei dem ersten Kriterium der Objektivität wird der Grad der Objektivität gemessen, das heißt es wird überprüft, ob es während der Analysendurchführung keine externe Beeinflussung oder geringe subjektive Interpretation stattgefunden hat. Des Weiteren wird geschaut, ob eine Auswertungsobjektivität gewährleistet ist, indem eine standardisierte Erhebung stattgefunden hat (vgl. Raithel 2008, 45).

Das zweite Kriterium, die Reliabilität (Zuverlässigkeit, Verlässlichkeit) bietet eine Überprüfung in der Beständigkeit der herausgefunden Messwerte (vgl. ebd, 46), das heißt durch verschiedene Formen, wie Wiederholung der Analyse („Re-Test“), Paralleltests oder Konsistenz wird geprüft, ob die gleichen Ergebnisse herausgefunden werden (vgl. Mayring 2015, 123).

Als letztes Gütekriterium gilt die Validität (Gültigkeitsprüfung). Bei diesem Kriterium wird die Genauigkeit der Analyse getestet, das heißt ob das gewählte Instrument die richtigen Elemente misst, welche es messen soll (vgl. Paier 2010, 75). Hierzu werden aufgrund der

Untersuchungsergebnisse ähnliche Studien einbezogen, Prognosen gestellt oder Extreme herausgesucht (vgl. Mayring 2015, 124).

Die bereits angesprochenen Probleme, welche bei der Übertragung dieser Gütekriterien auf die qualitative Forschung auftreten können, werden in der weiteren Ausführung erläutert.

Bei der qualitativen Forschung kann keine Objektivitätsprüfung stattfinden, da seitens des Forschers immer eine gewisse subjektive Sichtweise gegeben ist. Dies kann auch durch die vorher stattfindenden Analyse des Materials, deren Erkenntnisse und theoretischen Hintergründe, welche für die Fragestellung notwendig sind, begründet werden.

Das Problem der Reliabilität ist gekennzeichnet durch die Eliminierung von Störfaktoren, welche durch sich ständige verändernde Alltagsphänomenen resultieren. Dies führt zur Beeinträchtigung der Validitätsprüfung, da die Gültigkeit von Außenkriterien gegeben sein muss, damit die Forschung als adäquat eingestuft werden kann. Dies ist auch das Hauptproblem der Validität, weil ohne die Reliabilität eine Validitätsprüfung nicht stattfinden kann, das heißt das eine ist von dem anderen abhängig (vgl. Lisch/Kriz 1978, 87).

Daher führt Krippendorff inhaltsanalytische Gütekriterien ein, in der nur Validität und Reliabilität überprüft werden, sowie definiert er nach welchen Faktoren die Analyse überprüft werden muss (vgl. Krippendorff 1980, 158). Die Validitätsprüfung unterteilt sich in drei Bereiche: Materialorientierung, Ergebnisorientierung und Prozessorientierung.

Im Allgemeinen wird geschaut, ob die Kategoriendefinitionen angemessen gewählt worden sind, die Stichprobe in der theoretischen Sättigung bestand hat, zwischenzeitliche Anpassung der Prognose durch die Zwischenergebnisse und der Einbezug ähnlicher Untersuchungen (vgl. Mayring 2015, 126-127).

Bei der Reliabilität werden Stabilität, Reproduzierbarkeit und Exaktheit überprüft. Stabilität beschreibt die Kontrolle der wiederholten Anwendung der Analysemethode auf das Material. Die Reproduzierbarkeit kann durch die Intercooderreliabilität festgestellt werden, das heißt mehrere Personen führen die Analyse durch. Die Exaktheit lässt sich durch die Untersuchung auf Anwendungsfehler im Ablaufmodell und der Kategorienbildung feststellen (vgl. ebd., 126-127).

Durch die Anwendung der Gütekriterien auf die Analyse, welche im nächsten Kapitel durchgeführt wird, kann überprüft werden, ob die in der Analyse herausgefunden Ergebnisse korrekt sind und für andere Forschungszwecke übertragbar oder verwendet werden können.

5. Anwendung der Methodik auf das Material

Im folgenden Kapitel wird die Methodik auf das Material angewendet. Hierbei wird in Anlehnung an das Ablaufmodell von Mayring gearbeitet. Zur besseren Nachvollziehbarkeit wird jeder Punkt nacheinander abgehandelt.

A) Festlegung des Materials

Als Materialbasis dienen die vier Ausgaben der Nachrichtenmagazine „Der Spiegel“ und dem „Focus“ aus dem Zeitraum 14.10.2017 - 04.11.2017. Beim Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ sind die Ausgaben: Nr. 42 vom 14.10.2017, Nr. 43 vom 21.10.2017, Nr. 44 vom 28.10.2017 und die Nr. 45 vom 04.11.2017 betrachtet worden. Als Materialbasis vom Nachrichtenmagazin „Focus“ sind die Ausgaben: Nr. 42/17 vom 14.10.2017, Nr. 43/17 vom 21.10.2017, Nr. 44/17 vom 28.10.2017 und die Nr. 45/17 vom 04.11.2017, herangezogen worden.

Damit wird für die Analyse eine Teilerhebung aus der Grundgesamtheit vorgenommen. Der Grund für die Auswahl des Zeitraums ist die Aktualität der behandelten Themen, sowie der Zeitraum der Erstellung der Arbeit ist ein Auswahlkriterium gewesen. Durch diese Auswahl kann von einem besseren Verständnis ausgegangen werden, da durch die Aktualität, bei den Lesern dieser Bachelorarbeit, eine Vorkenntnis zu den Themen vorausgesetzt werden kann. Ein weiterer Grund für die Auswahl der beiden Nachrichtenmagazine ist die Gleichwertigkeit in Ausrichtung und Erscheinungsweise, sowie haben die vorherigen Recherchen ergeben, dass beide Nachrichtenmagazine in Konkurrenz zueinander stehen und von verschiedenen Verlagshäusern publiziert werden.

Die Erstausgabe des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ erschien am 4. Januar 1947 vom Spiegel-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG (vgl. Der Spiegel 1). Die derzeitige Auflage beträgt 768.498 Exemplare (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) 3/2017) im gesamten Verkauf, das heißt Einzelverkauf, Abonnement, Lesezirkel, Bordexemplare und sonstiger Verkauf, e-paper ist auch inbegriffen (vgl. Der Spiegel Mediadaten/Auflage). Die aktuelle Reichweite beträgt 6,56 Millionen Leser (Media Analyse (MA) Pressemedien II/2017) (vgl. Der Spiegel 2). Der aktuelle Chefredakteur des Magazins ist seit Januar 2015 Klaus Brinkbäumer (vgl. Der Spiegel 1).

Das Nachrichtenmagazin „Focus“ erschien das erste Mal am 18. Januar 1993 vom Hubert Burda Media Verlag. Das Magazin hat eine Auflage von 422.387 Exemplaren im gesamten Verkauf (IVW 3/2017) (vgl. Focus 1). Der „Focus“ hat eine Reichweite von 4,62 Millionen Lesern. Der Chefredakteur des Focusmagazins ist seit 2016 Robert Schneider (vgl. Focus 2).

In der Analyse werden insgesamt acht journalistische Texte berücksichtigt. Die Anzahl der journalistischen Texte ist durch eine vorherige Selektion auf jeweils vier reduziert worden. Zunächst ist in allen Ausgaben geschaut worden, welche Überthemen grundlegend behandelt werden. Als Beispiele können als Überthema Politik, Terrorismus, Gesellschaft, Schicksal oder Kriminalität gelten. Im Anschluss dieser Recherche sind vier Überthemen-Kategorien, welche in beiden Nachrichtenmagazinen gleichwertig auftauchen oder in denen die Möglichkeit besteht Konstruktive Ansätze wiederzufinden, ausgewählt worden. Nach eigener Auswahl und Bildung der vier Überthemen-Kategorien: Schicksal, Länderbeziehung mit Deutschland, Konflikt / Terrorismus und Kriminalität, sind die Artikel anhand des Inhaltsverzeichnisses und durch Querlesen, falls im Inhaltsverzeichnis keine genaue Ausrichtung erkannt werden konnte, den Kategorien zugeordnet worden. Die schlussendliche Auswahl der zu analysierenden Texte hat durch die Vorkenntnis von den theoretischen Grundlagen aus Kapitel 2 und die Festlegung folgender Kriterien:

- Merkmale von Konstruktiven Journalismus
- Zukunftsorientierung
- Perspektivenwechsel
- Lösungsansätze zu Problemen/Konflikten
- positive Verben/Synonyme
- Ambivalenz

stattgefunden. Diese Auswahl bildet die Basis der Analyse. Im Besonderen ist bei der Auswahl darauf geachtet worden alle vier Überthemen abzudecken. Die gesamte Auswertungstabelle befindet sich im Anhang. Für die Analyse sind folgende acht Artikel wichtig:

Ausgabe	Titel mit Überthema
Der Spiegel 42	Kindesmissbrauch: Neue Fandungsmethoden helfen bei der Tätersuche (S.48/49) / Überthema: Kriminalität
Der Spiegel 43	Sexismus: Die #MeToo-Bewegung in sozialen Medien befeuert eine längst überfällige Debatte über das Verhältnis von Männern und Frauen (S.14- 17) / Überthema: Schicksal
Der Spiegel 44	Analyse: Fall Steudtner zeigt, wie Deutschland mit dem türkischen Präsidenten umgehen sollte: reden und Druck machen (S.92) / Überthema: Länderbeziehung
Der Spiegel 45	Geschichtsschreibung: Ein Historiker wirft einen neuen Blick auf die Massaker in Belgien 1914 - und entlastet die deutschen teilweise (S.44-46) / Überthema: Konflikt/Terrorismus
Focus 42	Das Schweigen der Männer: Lena Durham fordert Hollywood zur Distanzierung von Harvey Weinstein auf (S. 98-100) / Überthema: Schicksal
Focus 43	Merkel und die jungen Prinzen: Die Kanzlerin im Spannungsfeld zwischen Österreicher Sebastian Kurz und dem Franzosen Emmanuel Macron (S.22-28) / Überthema: Länderbeziehung
Focus 44	Keine Angst vorm harten Brexit: Für die deutsche Wirtschaft ist der Abgang der Briten wenig drastisch, meint Bundesbank-Vorstand Andreas Dornbret (S.64) / Überthema Länderbeziehung
Focus 45	Die Spanierin die versöhnen will: Die Unabhängigkeitsgegner in Katalonien gewinnen an Gewicht. An ihrer Spitze : Wahlkatalanin Ines Arrimadas (S. 36/37) / Überthema: Konflikt

Tabelle 1: Aufführung der acht ausgewählten Artikel für die Analyse (Eigene Darstellung)

B) Analyse der Entstehungssituation

Die journalistischen Texte entstammen den monatlich erscheinenden Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Focus“. Durch die vorherige Analyse aller Texte auf die Frage nach dem Autor, hat sich herausgestellt, dass alle Artikel von verschiedenen Redakteuren verfasst worden sind. Damit besteht keine Einseitigkeit. Die Zielgruppe beider Magazine sind gebildete, berufstätige, interessierte und einkommensstarke, wie auch einflussreiche Personen. Bei beiden Magazinen zählen männliche Leser zum größten Anteil (vgl. Der Spiegel 1 und Focus Media).

C) Formale Charakteristik

Es ist keine Transkription oder die Erstellung von Protokollierungsregeln notwendig, weil das Material als manifestierter Textfassung aus den jeweiligen Publikation vorliegt.

D) Richtung der Analyse

Die Analyse soll zur Beantwortung der Forschungsfrage dienen. Grundlegend soll sie aufzeigen, ob sich in den journalistischen Texten Konstruktiver Journalismus nachweisen lässt. Dafür wird insbesondere auf die Wirkungsweise eingegangen.

E) Theoretische Differenzierung der Fragestellung

Die Hauptfragestellung ist: Lässt sich Konstruktiver Journalismus in den Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Focus“ nachweisen?. Die Beantwortung dieser Frage stellt das Ziel dieser Arbeit dar. Für die Analyse kann die Frage in zwei weitere Fragestellungen untergliedert werden.

1. Lassen sich die Charakteristika aus Kapitel 2.3 in den Artikeln wiederfinden?
2. Welche Wirkungsweise löst es aus?

F) Bestimmung der Analysetechnik

Die zentrale Aufgabe der Arbeit ist es, Konstruktiven Journalismus in den journalistischen Texten zu ermitteln. Deshalb bildet die Methode der inhaltlichen Strukturierung die Grundlage für die Durchführung der Analyse. Wie im allgemeinen Teil zur Methodik bereits beschrieben wird dieses in der Analyse, in Anlehnung an das Ablaufmodell von Mayring behandelt..

„Eine inhaltliche Strukturierung will Material zu bestimmten Themen, zu bestimmten Inhaltsbereichen extrahieren und zusammenfassen“ (Mayring 2015, 99). Deshalb eignet sich diese Form zur Beantwortung der Forschungsfrage am besten.

G) Definition der Analyseeinheiten

Zu den Analyseeinheiten gehören nach Mayring die Kodiereinheit, die Kontexteinheit und die Auswertungseinheit. Bei der Kodiereinheit wird festgelegt, was der kleinste Bestandteil aus dem Material ist, das heißt welcher minimale Textteil kann unter eine Kategorie fallen. Dem gegenüber steht die Kontexteinheit, welches den größten Textteil, der zu einer Kategorie zugeordnet werden kann, festlegt.

Die Auswertungseinheit bestimmt welche Textteile jeweils nacheinander ausgewertet werden. Für diese Arbeit werden folgende Analyseeinheiten festgesetzt:

- Kodiereinheit: einzelne Wort
- Kontexteinheit: einzelner journalistischer Text einer Ausgabe
- Auswertungseinheit: alle 8 journalistischen Texte in Reihenfolge der Ausgabennummern pro Herausgeber

H) Analyseschritte mittels des Kategorienstems

1. Schritt: Bestimmung der Analyseeinheiten

In dieser Analyse gilt als kleinste Kodiereinheit das einzelne Wort. Die Kontexteinheit ist der jeweilige Text einer Ausgabe. Die Auswertung erfolgt in Reihenfolge der Ausgabennummern pro Herausgeber.

2. Schritt: Festlegung der Strukturierungsdimension/des formalen Kriteriums

Die strukturierende Inhaltsanalyse kann wie bereits bei Punkt 4.1. aufgegriffen unterschiedliche Ziele verfolgen. Für diese Thesis wird die inhaltliche Strukturierung ausgewählt, da sie das Material zu einem bestimmten Thema, hier „Konstruktiver Journalismus“, extrahiert und zusammenfasst. Durch diese Form kann somit die Forschungsfrage, ob Konstruktiver Journalismus in den Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Focus“ nachweisbar ist, überprüfen lassen. Als Grundlage für die Bildung der Kategorien, werden die theoretischen Überlegungen ab Kapitel 2 verwendet.

3. Schritt: Bestimmung der Ausprägungen und Zusammenstellung des Kategoriesystems

Ausgehend von den theoretischen Grundlagen in Kapitel 2.3 können die herausgefundenen Charakteristika des Konstruktiven Journalismus für das Kategoriensystem verwendet werden. Da in den journalistischen Texten auch Bilder, Grafiken oder Statistiken verwendet werden, ist ein zweites Kategoriensystem für die bessere Unterscheidung und besseren Übersicht angefertigt worden. Hierzu sind die Kategorien für den Text, welche sich aus den theoretischen Grundlagen ergeben haben, angepasst worden, da nicht alle auf diese anwendbar sind. Zur besseren Einordnung werden die Kategorien bei den Bildern, Statistiken und Grafiken mit ja oder nein beantwortet. Damit wird auch eine Häufigkeits- und Frequenzanalyse durchgeführt. Darüber hinaus wird auch die Kategorie sieben bei der Textanalyse durch „ja“ oder „nein“ eingeordnet, weil diese Kategorie nur durch die Wirkungsweise des ganzen Textes bestimmt werden kann. Die Textanalyse wird nach folgendem Kategoriensystem durchgeführt:

- Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt
- Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung
- Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze
- Unterkategorie 3.1: Lösungen / Möglichkeiten / Projekte
- Unterkategorie 3.2: Forderungen

- Unterkategorie 3.3: Lehren
- Hauptkategorie 4: Einbezüge
- Hauptkategorie 5: Ambivalenz
- Hauptkategorie 6: Motivation / Mutmacher
- Hauptkategorie 7: Einfachheit
- Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug

Da in den journalistischen Texten auch Bilder, Grafiken oder Statistiken verwendet werden, ist ein zweites Kategoriensystem für die bessere Unterscheidung und bessere Übersicht angefertigt worden. Hierzu sind die Kategorien für den Text, welche sich aus den theoretischen Grundlagen ergeben haben, angepasst worden, da nicht alle auf diese anwendbar sind. Zur besseren Einordnung werden die Kategorien bei den Bildern, Statistiken und Grafiken mit ja oder nein beantwortet. Damit wird auch eine Häufigkeits- und Frequenzanalyse durchgeführt.

Das folgende Kategoriensystem findet in der Analyse für die Analyse der Bilder, Grafiken und Statistiken ihre Anwendung:

Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt

Hauptkategorie 2: Ambivalenz

Hauptkategorie 3: Mutmacher und Motivation

Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug und Relevanz

Für diese werden im nächsten Schritt Definitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln angefertigt, damit die Analyse von Fundstellen eindeutig verlaufen kann.

4. Schritt: Formulierung von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln zu den einzelnen Kategorien

Damit die Kodierung der journalistischen Texte eindeutig ist, müssen die Kategorien klar definiert sein und zur richtigen Abgrenzung von anderen Kategorien Kodierregeln erläutert werden. Dies gestaltet sich nach Mayring in drei Schritten: Definition der Kategorien, das heißt Festlegung welche Textelemente unter eine Kategorie fallen. Als zweites werden Ankerbeispiele durch einen Probetextdurchlauf gesucht und abschließend werden, falls Abgrenzungsprobleme zwischen den Kategorien herrschen, Kodierregeln aufgestellt, damit die Fundstellen während der Analyse eindeutig zugeordnet werden können. Diese Formulierungen sind während des Materialdurchlaufs immer wieder neu angepasst worden. Das schlussendliche Kategoriensystem sieht wie folgt aus:

Allgemeines Kategoriensystem			
Hauptkategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen zu einem Thema/ Problem, unter Einbezug von Personen/Gruppen aus verschiedenen Bereichen/ Ländern.	- „Lammers glaubt, „dass es vielleicht weniger als Skandal gesehen wird, wenn Frauen Untergebene verführen. Und sich die Männer möglicherweise auch weniger laut beschweren.““(17/375-379) (Der Spiegel Nr.43)	Nennung von wissenschaftlichen Personen spielt hier keine Bedeutung, nur die Meinung.
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt. Wörter die die Zukunft umschreiben oder zukunftsorientiert sind.	- „...weil wir verändern wollen.“(100/252) (Focus Nr.42)	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.
Unterkategorie 3.1: Lösungen/Möglichkeiten/ Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können. Blick auch auf Verben wie helfen, lösen, kann, etc.	- „Der beste Weg, Menschen vom Machtmissbrauch abzuhalten, ist, ihnen klarzumachen, dass sie die Macht verlieren können“, sagt Lammers.“(17/384-387) (Der Spiegel Nr. 43)	Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Blick auch auf Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen, sollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.	- „(...) unter einer Bedingung: Banken und Sparkassen müssen sich auf das schlimmste Szenario vorbereiten, also ein Scheitern der Austrittsverhandlungen.“(64/62-67) (Focus Nr.44)	Beinhaltet keine Vorschläge. Vergangenheitsformen werden fallengelassen.
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“.	- „Die Lehre aus dem Fall Steudtner sollte nun sein: Die Bundesregierung muss sich noch entscheidender als bisher für die Freilassung der Deutschen in der Türkei einsetzen.“(92/108-110) (Der Spiegel Nr. 44)	Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.
Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftlichen Informationen (Studien, Zahlen, Experimente, usw.).	- „Eine Studie wirft einen neuen Blick auf die deutschen Massaker in Belgien 1914.(44/3) (Der Spiegel Nr. 45)	Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungs-nennung/ Sichtweise auf ein Thema.
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielfältigkeit oder Mehrdeutigkeit.	- „...ein offenes Geheimnis, das nur deshalb lange ohne Konsequenzen blieb, weil Hollywood nichts davon wissen wollte“(98/4-5) (Focus Nr. 42)	Positive und negative Wörter werden fallengelassen.
Hauptkategorie 6: Motivation/Mutmacher	Elemente, die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.	- „Weitermachen!“(92/1) (Der Spiegel Nr. 44)	
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen und einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit	Ja oder Nein	
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.	- „...nach deutschem Vorbild“(37/112 + 136-137) (Focus Nr. 45)	

Tabelle 2: Allgemeines Kategoriensystem (Eigene Darstellung)

5 - 7. Schritt: Materialdurchlauf und gegebenenfalls Überarbeitung oder Revision der Definitionen oder des Kategoriensystems

Nach dem ersten Materialdurchlauf sind ein paar Definitionen eindeutiger überarbeitet worden. Nach dieser Überarbeitung konnten die journalistischen Texte gemäß des Kategoriensystems kodiert werden. Die Ergebnisse der Analyse folgen im nächsten Kapitel.

8. Schritt: Zusammenfassung nach Häufigkeiten und Differenzierung pro Kategorien

Nach Abschluss des Materialdurchlaufs werden die Fundstellen pro Kategorien und pro journalistischem Artikel zusammengefasst.

9. Schritt: Ergebnisaufbereitung

Für die Ergebnisaufbereitung werden die Zusammenfassungen der Fundstellen, welche im letzten Schritt gemacht wurden, ausgewertet. So kann eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse stattfinden und Erklärungen gefunden werden. Die Auswertung erfolgt im nächsten Kapitel.

6. Ergebnisse und Auswertung der Analyse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Analyse zusammengetragen und ausgewertet. Hierbei wird auch auf die zuvor getroffene Textauswahl eingegangen, da diese bei der Klärung der Forschungsfrage helfen kann. Es wird in diesem Kapitel abschließend die vorangestellte Forschungsfrage der Thesis: „Lässt sich in den Magazinen „Spiegel“ und „Focus“ konstruktiver Journalismus nachweisen?“, weshalb diese Analyse durchgeführt worden ist, beantwortet.

• Gesamtanalyse nach Artikel und Ausgabe

Bevor die Analyse nach dem Ablaufmodell von Mayring durchgeführt worden ist, ist das Material, wie bereits in Kapitel 5 erklärt, in die vier Überthemen: Schicksal, Länderbeziehung mit Deutschland, Konflikt/Terrorismus und Kriminalität eingegrenzt worden.

Hierbei hat sich gezeigt, dass in dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ wesentlich mehr Titel mit Merkmalen von konstruktiven Ansätzen zu finden sind als im „Focus“. Während bei den vier „Der Spiegel“-Ausgaben 20 Artikel zu finden sind, gibt es beim „Focus“ nur elf Artikel. Die gesamte Auswertungstabelle zu der Auswahl der Artikel, nach Merkmalen von konstruktiven Ansätzen im Inhaltsverzeichnis und durch Querlesen in den verschiedenen Ausgaben mit genauen Titeln, ist im Anhang zu finden. Das nachstehende Diagramm zeigt eine Übersicht der Fundstellenanzahl pro verschiedener Ausgabe:

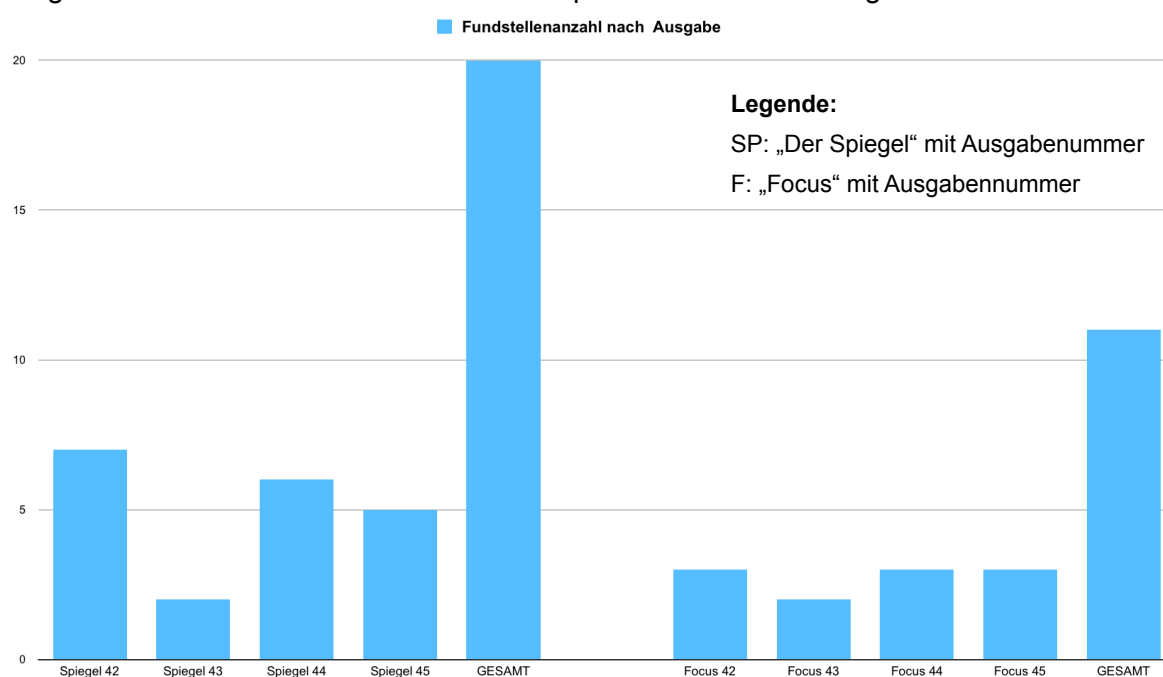


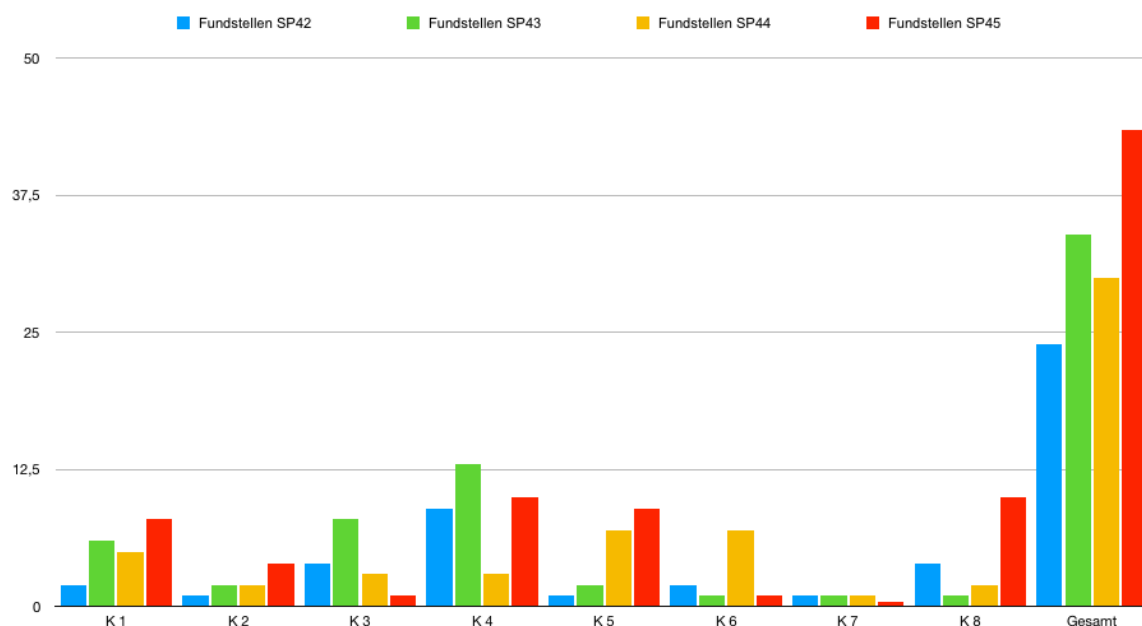
Abbildung 12: Fundstellenanzahl nach Ausgabe der Nachrichtenmagazine „Der Spiegel“ und „Focus“ (Eigene Darstellung)

Durch diese kann bereits ein erster Schluss getroffen werden, dass in beiden Nachrichtenmagazinen Artikel mit konstruktivistischen Ansätzen nachzuweisen sind. Allerdings muss im nächsten Schritt überprüft werden, ob die herausgearbeiteten Merkmale von Konstruktivem Journalismus aus Kapitel 2.3 wirklich zu finden sind.

- **Textanalyse**

Für diese Überprüfung ist die inhaltliche Inhaltsanalyse in Anlehnung an Mayring durchgeführt worden. In der Zusammenfassung sind alle Fundstellen zusammengezählt worden. Die Kategorie 3 inklusive ihrer drei Unterkategorien ist zusammengefasst worden. Des Weiteren sind in den ersten Kategorien Meinungen oder Sichtweisen der selben Person ausschließlich einmal mitgezählt worden. Dies ist dadurch zu begründen, dass durch einmaliges Mitzählen am Ende der Analyse genau nachvollzogen werden kann, ob eine definitive Perspektivenvielfalt im Artikel gegeben ist oder nicht. Da die mehrmalige Meinung von nur einer einzelnen Person keine Vielfalt darstellen kann. Die Kategorie 7 ist mit ja oder nein beantwortet worden, deshalb gilt als Wert für ein „ja“ die Zahl eins und für ein „nein“ die Zahl null.

Zunächst wird auf die Ausgaben von „Der Spiegel“ eingegangen. Bei diesen Ausgaben wird deutlich, dass die Gesamtanzahl der Fundstellen pro Ausgabe sich alle in einem gleichen Bereich halten. Die Ausgabe 42 bildet die kleinste Gesamtanzahl mit 24 Fundstellen und der Artikel in Ausgabe 45 zeigt den höchsten Wert der Gesamtanzahl mit 43,5 Fundstellen auf. Die halbe Fundstelle ergibt sich daraus, dass der Artikel nicht immer Erläuterungen zu Begriffen aufwies. Daher hat es einen halben Punkt gegeben, weil teilweise Erklärungen auffindbar waren. Bei Kategorie 4 fällt auf, dass in jeder Ausgabe die Anzahl bei neun aufwärts liegt. Die Ausnahme hierzu bildet die Ausgabe 44. Ansonsten ist zu erkennen, dass die Fundstellen in Kategorie 1, 3, 4, 5 und 6 die höchsten Werte liefern. Jedoch ist hier zu nennen, dass sich diese Aussage bei Kategorie 6 nur auf die Ausgabe 44 bezieht. Diese genannten Aspekte finden sich auch im Diagramm auf der nächsten Seite.

**Legende:**

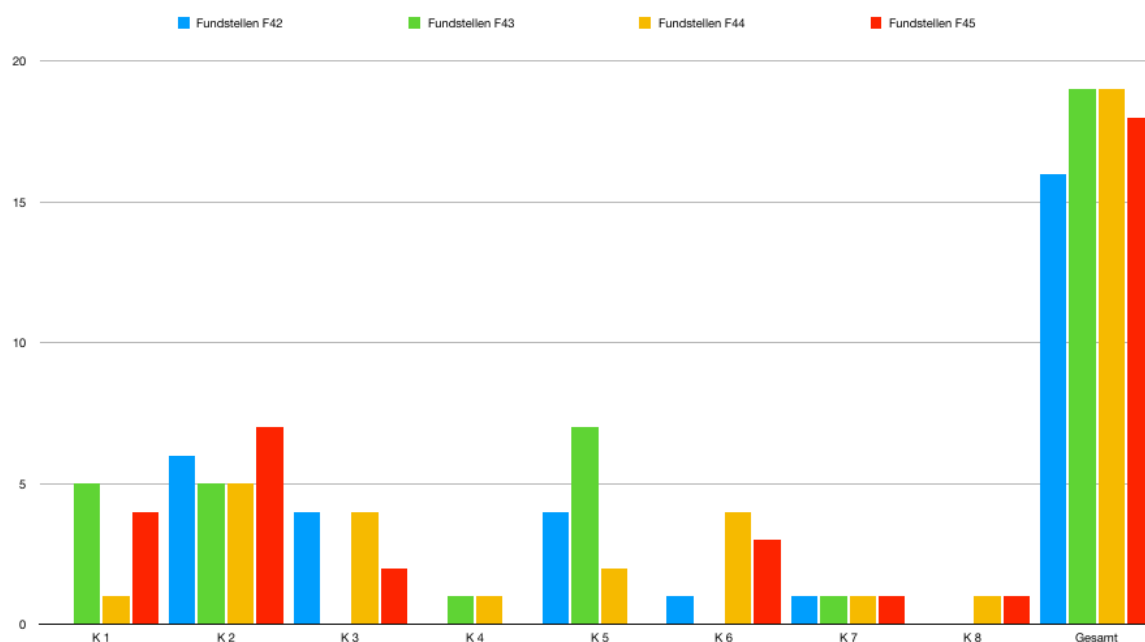
K: Kategorie

SP: „Der Spiegel“ mit Ausgabennummer

Abbildung 13: Fundstellen im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ pro Ausgabe und Kategorie (Eigene Darstellung)

Bei dem Nachrichtenmagazin „Focus“ liegt die Gesamtanzahl der Fundstellen im Vergleich zum „Der Spiegel“ eher im niedrigen Segment. Alle Ausgaben halten sich im Bereich von 16 Fundstellen (Ausgabe 42) und 19 Fundstellen (Ausgabe 43 und 44) auf. Auffällig ist, dass bei allen Ausgaben die meisten Fundstellen in der Kategorie 2 zu finden sind und alle Ausgaben vertreten sind. Bei Ausgabe 43 ist dem nachstehenden Diagramm zu entnehmen, dass in Kategorie 5 (Ambivalenz) und bei Ausgabe 45 in Kategorie 2 (Zukunftsorientierung) die höchste Anzahl zu finden ist.

Ansonsten sind viele Kategorien mit gar keiner oder nur einer Fundstelle kodiert worden. Darüber hinaus ist aus der Zusammenfassung der Fundstellen zu erkennen, dass ab Kategorie 3 viele Ausgaben wenige oder gar keine Fundstellen mehr aufweisen. Die genannten Aspekte können im nachfolgenden Diagramm nachvollzogen werden.

**Legende:**

K: Kategorie

F: „Focus“ mit Ausgabennummer

Abbildung 14: Fundstellen im Nachrichtenmagazin „Focus“ pro Ausgabe und Kategorie (Eigene Darstellung)

Werden die Zusammenfassungen der Fundstellenanzahlen der beiden Nachrichtenmagazine verglichen, ist deutlich zu erkennen, dass die Artikel im „Der Spiegel“ mehr Fundstellen aufweisen als im „Focus“. Dies ist ähnlich wie zu der zu Beginn getroffenen Aussage, dass allgemein weniger journalistische Texte im „Focus“ zu finden sind.

Als nächstes wird auf die Zusammenfassung der Bilder und Grafiken/Statistiken eingegangen.

- Analyse von Bildern und Grafiken**

In beiden Nachrichtenmagazinen werden immer Bilder verwendet. Grafiken und Statistiken sind auch bei den journalistischen Texten vertreten, jedoch gibt es hier auch Ausnahmen. Bei den „Der Spiegel“-Ausgaben 42 und 44 und „Focus“-Ausgaben 42, 44 und 45 werden keine Grafiken oder Statistiken verwendet. Jedoch ist zu erkennen, dass konstruktive Merkmale im ähnlichen Maß berücksichtigt werden, da überwiegend die gleichen Werte im Diagramm zu sehen sind. Das bedeutet, dass die Kategorien überwiegend mit ja beantwortet werden konnten und somit konstruktive Merkmale erkennbar sind, was auch aus folgenden Diagrammen geschlossen werden kann.

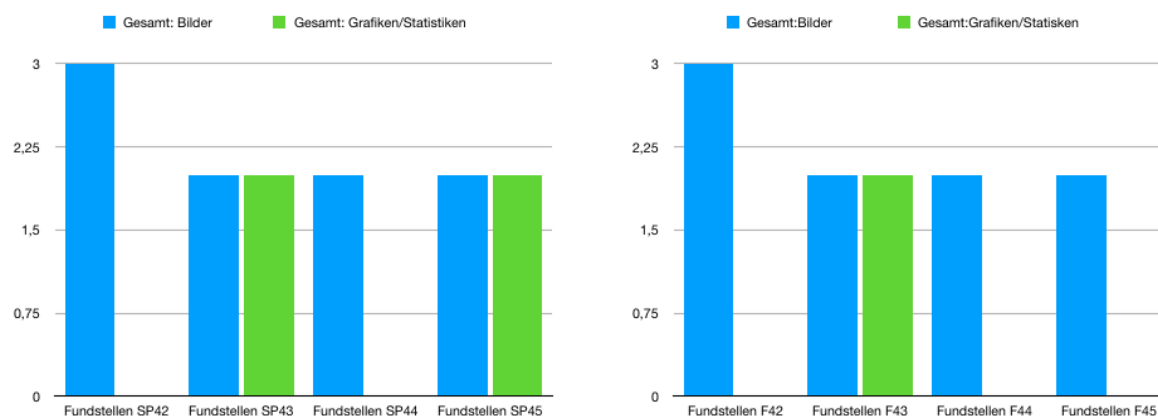


Abbildung 15: Darstellung der Fundstellen nach Nachrichtenmagazin und Ausgabennummer (Eigene Darstellung)

Die genauen Rückschlüsse für die Fundstellen können aus den Auswertungstabellen im Anhang nachvollzogen werden. Die Auswertungstabellen zeigen auch, dass die Definition aus Kapitel 2.3, dass Konstruktiver Journalismus als eine Erweiterung des allgemeinen Journalismus Sinn macht, da zum Beispiel Perspektivenvielfalt oder Relevanz (Kategorie 8: Nähe und Bezug) immer gegeben sein müssen. Durch Einbezüge wissenschaftlicher Informationen und Problemlösungsansätze wird die allgemeine Berichterstattung um eine Ebene erweitert, und wie in Kapitel 2.3. gesagt, ein „ganzes Bild“ der Wirklichkeit gezeichnet.

• Bewertung der Analyse nach Gütekriterien

Als Abschluss gilt es die Analyse auf Qualität im Forschungsprozess und die Forschungsergebnisse zu begutachten und auf Tauglichkeit einzuschätzen. Dies wird durch die bereits im Methodikkapitel 4.3 erläuterten Gütekriterien Validität und Reliabilität überprüft.

Zu der Validitätsprüfung kann gesagt werden, dass die Kategoriendefinitionen für das Material angemessen gewählt worden sind, da bei der Sammlung der Textstellen die Zuordnung zu einer Kategorie immer möglich gewesen ist.

Die Auswahl der Stichprobe von acht journalistischen Texten führt allerdings zu keiner vollkommenden theoretischen Sättigung. Dennoch kann von einer Stichprobengültigkeit gesprochen werden. Dies kann durch die vor der Analyse durchgeführte Eingrenzung und Textauswahl erklärt werden. Außerdem konnten in der im Anschluss durchgeführten inhaltlichen Strukturierung anhand der acht journalistischen Texte genaue Ergebnisse

festgestellt werden, was die vorhergehenden Ausführungen zeigen. Aus diesem Grund kann die hier durchgeführte Analyse für weitergehende Analysen zum Thema Konstruktiver Journalismus in den Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Focus“ verwendet werden, wodurch eine vollkommene theoretische Sättigung gewährleistet wird. Bei der Auswahl der acht journalistischen Texten, konnte der Autor dieser Arbeit durch das theoretische Vorwissen aus Kapitel 2 bereits eine Prognose für die Ergebnisse stellen. Durch das Querlesen konnten Charakteristika in den Texten festgestellt werden., welche aus dem theoretischen Vorwissen aus Kapitel 2 eine Prognose zu den Ergebnissen definiert werden. Darüber hinaus sind die Artikel so gewählt worden, dass verschiedene Überthemen in der Analyse berücksichtigt werden, damit keine Einseitigkeit herrscht und ein umfassendes Bild auf eine Ausgabe gegeben ist. Zusammenfassend kann daher eine Validität der Analyse festgestellt werden.

Anwendungsfehler sind durch die wiederholte Anwendung und Rücküberprüfung der Kategorien und Definitionen beseitigt worden. Die Reproduzierbarkeit kann hier nicht festgestellt werden, da die Analyse nur von einer Person durchgeführt worden ist. Jedoch kann die Analyse durch die Auswertungstabellen im Anhang überprüft und nachvollzogen werden. Deshalb kann in diesem Sinne von einer Reliabilität der Analyse gesprochen werden.

- **Zusammenfassung**

Mit diesem Hintergrund wird nun die vorangestellte Forschungsfrage „Lässt sich Konstruktiver Journalismus in den Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Focus“ nachweisen?“ dieser Bachelorarbeit beantwortet. Nach den gewonnen Erkenntnissen aus dem Theorieteil und den Ergebnissen der Analyse zu den acht journalistischen Texten, kann bestätigt und nachgewiesen werden, dass Konstruktiver Journalismus in beiden Nachrichtenmagazinen vorzufinden ist. Dennoch kann hier als weiterführende Antwort von einer unterschiedlichen Ausübung und Gewichtung gesprochen werden. Wie die Ergebnisse gezeigt haben, sind mehr Fundstellen in dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ wiederzufinden. Diese Erkenntnis hat sich schon bei der Eingrenzung der Artikel und der Einteilung dieser auf vier Überthemen gezeigt. Denn im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ konnten bereits bei dieser Eingrenzung und Einteilung, mittels Querlesen mehr Artikel mit konstruktivistischen Ansätzen festgestellt werden.

7. Fazit und Ausblick

In diesem Kapitel wird die Arbeit in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet und rückblickend durch Zusammenfassung der Erkenntnisse geschaut, ob das Ziel dieser Thesis erreicht worden ist. Darüber hinaus wird auf Ideen und Möglichkeiten zu Ansätzen für andere Analysen und Forschungsarbeiten geblickt.

Die vorliegende Bachelorthesis hat aufgezeigt, dass sich in den letzten Jahren ein digitaler Strukturenwandel verzeichnet hat. Dieser hat starke Auswirkungen auf die drei Medienkanäle mit sich gebracht und somit haben sich Herausforderungen für die Medienhäuser ergeben. Dadurch hat sich der Konstruktive Journalismus seinen Platz in der Debatte für neue Wege oder Lösungen, um sich den Herausforderungen zu stellen, verschafft. Durch den durch Haagerup verzeichneten Negativitätstrend hat sich die Wichtigkeit, sich mit Themen wie dem Konstruktiven Journalismus auseinanderzusetzen, herauskristallisiert und zeigt Relevanz. Des Weiteren weist die Debatte und die Kritik auf, dass der Konstruktive Journalismus sehr umstritten ist. Hieraus zeigt sich auch ein hoher Interessenfaktor. Zusätzlich zeigen Plattformen wie Perspective Daily, dass das Thema Potential zum Weiterdenken hat. Damit gibt die Arbeit einen Mehrwert für Personen und andere Forscher, die sich mit diesem Thema beschäftigen wollen.

Als Ergebnis der Analyse hat sich herausgestellt, dass der Begriff Konstruktiver Journalismus und seine Charakteristika in den Nachrichtenmagazinen „Focus“ und „Der Spiegel“ auffindbar sind. Durch die Analyse konnten Rückschlüsse hinsichtlich der Definition, dass Konstruktiver Journalismus als Erweiterung des Grundbegriffs Journalismus zu verstehen ist, nachvollzogen werden. Durch die herausgefundenen Ergebnisse ist die vorangestellte Ausführung, dass Konstruktiver Journalismus ein ganzes Bild der Realität zeichnen will und als eine Erweiterung gesehen werden soll, fundiert und sinnvoll.

Das Ziel und der Kern dieser Bachelorarbeit war es die Forschungsfrage durch theoretische Überlegungen und anschließender Analyse der Forschungsfrage betreffend zu ergründen. Dieses Ziel ist mit den Auswertungsergebnissen der Analyse zu den acht journalistischen Texten erreicht worden.

Die ausgewählte und angewandte Methodik, die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, hat zur Zielerreichung maßgebend beigetragen. Dennoch kann die Analyse erweitert werden und ein größerer Zeitraum sowie mehr Artikel, mit einbezogen werden.

Die vorliegende Arbeit kann zusätzlich auch Anreiz für andere Forschungen sein. Es kann unter anderem ergründet werden, wo die Erweiterung des Journalismusbegriffs zu

Konstruktiven Journalismus genau stattfindet und genaue Schnittstellen oder Übergänge von Journalismus und Konstruktiven Journalismus erforscht werden.

Andererseits können Umsetzungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Konstruktivem Journalismus in Redaktionen ergründet werden

Literatur- und Quellenverzeichnis

- ARD/ZDF Onlinestudie Pressemitteilung (10/2017): Ergebnisse aus der Studienreihe „Medien und ihr Publikum“ (MiP) ARD/ZDF-Onlinestudie 2017. http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2017/Artikel/PM_ARD-ZDF-Onlinestudie_2017.pdf (30.12.2017).
- Blum, Roger (2011): Einleitung. Leidende Leuchttürme. Über die Unentbehrlichkeit von Qualitätsmedien. In: Blum, Roger/Bonfadelli, Heinz/Imhof, Kurt/Jarren, Otfried (Hrsg.): Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation. Vergangenheit und Zukunft der Qualitätsmedien. Wiesbaden, 7-14.
- brand eins 1: Mediadaten. https://www.brandeins.de/fileadmin/redaktion/brandeins/mediadaten/brand_eins_Titelprofil_08_2017.pdf (21.10.2017).
- brand eins 2: Über. <https://www.brandeins.de/ueber-brand-eins/> (21.10.2017)
- brand eins 3: Philosophie. <https://www.brandeins.de/philosophie/> (21.10.2017)
- brand eins 4: Was ist die Philosophie von brand eins? <https://www.brandeins.de/ueber-brand-eins/> (30.12.2017)
- brand eins Archiv: <https://www.brandeins.de/archiv/> (30.12.2017)
- Brockhaus Enzyklopädie (1991): Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. Band 16. 19.Aufl. Mannheim, 77.
- Bucher, Hans-Jürgen 1998: Journalismus. In: Ueding, Gert: Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Tübingen, 729-741.
- Busemann, Katrin/Gscheidle, Christoph (2012): Web. 2.0: Habitualisierung der Social Communitys. Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2012. In: ARD-Werbung SALES & SERVICES GmbH (Hg.): Media Perspektiven. Heft 7-8/2012. Frankfurt, 380-390. http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2012/0708-2012_Busemann_Gscheidle.pdf (30.12.2017)
- Constructive Journalism Project: Constructive Journalism. <https://www.constructivejournalism.org/faq/> (30.12.2017)
- Der Spiegel 1: <http://www.spiegelgruppe.de/spiegelgruppe/home.nsf/Navigation/6CE8D16B87C4BD0AC1256F5F00350C5A> (30.12.2017)
- Der Spiegel 2: <http://spiegel.media/medien/print/der-spiegel/leistungswerte> (30.12.2017)
- Döhring, Kajo (2015): Berufsbild Journalistin-Journalist. In: Deutscher Journalisten-Verband Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten (Hrsg.): DJVWissen:4. Berlin, 1-9. https://www.djv.de/fileadmin/user_upload/Der_DJV/DJV_Infobroschüren/DJV_Wissen_4_Berufsbild_Journalist_Stand_2015_Torstr..pdf (13.12.2017).
- Duden (2006): Deutsches Universalwörterbuch. 6.Aufl. Mannheim.
- Enorm Archiv: <https://shop.enorm-magazin.de/collections/einzelhefte> (30.12.2017)
- Fink, Christin (2017): Positiver Journalismus - einführende Gedanken. In: Deutscher Fachjournalisten-Verband (Hg.): Positiver Journalismus. Köln, 7-17. http://www.halem-verlag.de/wp-content/uploads/2015/10/9783744510332_le.pdf (30.12.2017)

- Focus 1: <http://www.burdanews.de/deutsch/mediadaten/focus/auflage.html> (30.12.2017)
- Focus 2: <http://www.burdanews.de/deutsch/mediadaten/focus/leser.html> (30.12.2017)
- Fremdwörterbuch (2007): Duden. Das große Fremdwörterbuch. 4 Aufl. Mannheim.
- Grieß, Andreas (2013): Lokaljournalismus im Web: Zwischen Idealismus und Verwahrlosung. In: Kappes, Christoph/Krone, Jan/Novy, Leonard (Hrsg): Medienwandel kompakt 2011-2013. Netzveröffentlichungen zu Medienökonomie, Medienpolitik und Journalismus. Wiesbaden, 207-209.
- Gyldensted, Catherine (2015): From Mirrors to Movers. Five Elements of Positive Psychology in Constructive Journalism.
- Haagerup, Ulrik (2015): Constructive News: Warum "bad news" die Medien zerstören und wie Journalisten mit einem völlig neuen Ansatz wieder Menschen berühren. Salzburg.
- Hanitzsch, Thomas (2009): Zur Wahrnehmung von Einflüssen im Journalismus. Komparative Befunde aus 17 Ländern. In: M&K Medien & Kommunikationswissenschaft. Heft 2, 153-173. <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/1615-634x-2009-2-153/zur-wahrnehmung-von-einfluessen-im-journalismus-komparative-befunde-aus-17-laendern-jahrgang-57-2009-heft-2?page=0> (30.12.2017).
- Hein, David (2015): Claus Kleber und Kai Gniffke plädieren für konstruktive Berichterstattung. In: Horizont. <http://www.horizont.net/medien/nachrichten/Fluechtlingskrise-Claus-Kleber-und-Kai-Gniffke-plaedieren-fuer-konstruktive-Berichterstattung-136058> (30.12.2017).
- Henning, Katharina (2016): Warum so negativ? – Konstruktiver Journalismus in Deutschland. <http://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/warum-so-negativ-constructive-news-in-deutschland-2> (30.12.2017).
- Interview Hochscherf (2016): Was soll der Journalismus in Zukunft leisten. <http://www.ndr.de/info/Was-soll-der-Journalismus-in-Zukunft-leisten,audio302960.html> (10.11.2017).
- Jandurra, Olaf/Brosius, Hans-Bernd (2011): Wer liest sie (noch)? Das Publikum der Qualitätszeitungen. In: Blum, Roger/Bonfadelli, heinz/Imhof, Kurt/Jarren, Otfried (Hrsg.): Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation. Vergangenheit und Zukunft der Qualitätsmedien. Wiesbaden, 195-206.
- Jedlicka, Peter F. (2015): Konstruktiver Journalismus. 10 mögliche Kriterien für Constructive News: Ein Diskussionsvorschlag. (Kindle-Ausgabe). Nordertstedt.
- Koch, Wolfgang/Frees, Beate (2017): ARD/ZDF-Onlinestudie 2017: Neun von zehn Deutschen online. Ergebnisse aus der Studienreihe „Medien und ihr Publikum“ (MiP). In: ARD-Werbung SALES & SERVICES GmbH (Hg.): Media Perspektiven. Heft 9/2017. 434-446. http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2017/Artikel/917_Koch_Frees.pdf (30.12.2017).
- Krippendorff, Klaus (1980): Content Analysis. An introduction to its Methodology. London.

- Lisch, Ralf/Kriz, Jürgen (1978): Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse: Bestandsaufnahme und Kritik. Reinbek.
- Mayring, Philipp (2008): Die Praxis der qualitative Inhaltsanalyse. 2. Aufl. Weinheim und Basel.
- Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12.Aufl. Weinheim und Basel.
- Mediadaten enorm 2017: https://enorm-magazin.de/sites/enorm-magazin.de/files/enorm_mediadaten_2017.pdf (30.12.2017)
- Meedia 2015: <http://meedia.de/2017/01/17/jahres-anzeigenbilanz-der-zeitschriften-stern-spiegel-und-focus-mit-fettem-minus/> (30.12.2017)
- Meier, Klaus (2013): Journalistik. 3.Aufl. Konstanz und München.
- Meseberg, Kay (2014): Von Smartphone zum Smart TV. Fernsehen wie es leibt und lebt mit anderen Mitteln. In: Kappes, Christoph/Krone, Jan/Novy, Leonard (Hrsg): Medienwandel kompakt 2011-2013. Netzveröffentlichungen zu Medienökonomie, Medienpolitik und Journalismus. Wiesbaden, 235-244.
- Novy, Leonard/Krone, Jan/Kappes, Christoph: Medienwandel kompakt 2011 – 2013: Netzveröffentlichungen zu Medienökonomie, Medienpolitik & Journalismus. In: Kappes, Christoph/Krone, Jan/Novy, Leonard (Hrsg): Medienwandel kompakt 2011-2013. Netzveröffentlichungen zu Medienökonomie, Medienpolitik und Journalismus. Wiesbaden, 1-8.
- Paier, Dietmar (2010): Quantitative Sozialforschung: Eine Einführung. Wien.
- Perspective Daily 1: Über uns. https://perspective-daily.de/ueber_uns (30.12.2017)
- Perspective Daily 2: Kurzinfo. https://perspective-daily.de/static/common/resources/PerspectiveDaily_Kurzinfo.pdf (30.12.2017).
- Perspective Daily 3: Unsere Werte. https://perspective-daily.de/ueber_uns (30.12.2017)
- Perspective Daily Logo: <https://perspective-daily.de/weiterverbreiten> (30.12.2017)
- Pfetsch, Barbara/Adam, Silke (2008): Massenmedien als politische Akteure-Theoretische Annäherungen. Die Akteursperspektive in der politischen Kommunikationsforschung-Fragestellungen, Forschungsparadigmen und Problemlagen. In: Pfetsch, Barbara/Adam, Silke (Hrsg): Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen. Wiesbaden, 9-26.
- Pons (2017): Latein. Praxiswörterbuch. Stuttgart.
- Prantl Kommentar (2017): Prantl: "Journalismus muss nicht rosarot sein". <http://www.ndr.de/kultur/kulturbedebatte/Kommentar-Brauchen-wir-Konstruktiven-Journalismus-,constructivejournalism112.html> (10.11.2017)
- Pressemitteilung enorm (2009): Neues Wirtschaftsmagazin enorm - Inspiration und Orientierung für nachhaltiges Wirtschaften. <https://enorm-magazin.de/files/downloads/press/pm-enorm-20-01-10.pdf> (30.12.2017).

- Pressemitteilung (2017): enorm Magazins in Zukunft mit neuem Konzept und zwei großen Schwerpunktthemen. https://enorm-magazin.de/files/downloads/press/pm_neues_konzept.pdf (30.12.2017).
- Primbs, Stefan (2016): Social Media für Journalisten. Redaktionen arbeiten mit Facebook, Twitter & Co. Wiesbaden.
- Raithel, Jürgen (2008): Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs. 2.Aufl. Wiesbaden.
- Sauer, Christian (2017): Der Anstoß von Ulrik Haagerup. In: Grüner, Ulf/Sauer, Christian (Hrsg.): Kritisch-konstruktiver Journalismus. Hamburg, 25-33.
- Shoemaker, Pamela J./ Vos, Timothy (2009): Gatekeeping Theory. New York.
- Spiewak Kommentar (2017): Spiewak: Ein Bild der Welt, das treffender ist. <http://www.ndr.de/kultur/kulturdebatte/Kommentar-Brauchen-wir-Konstruktiven-Journalismus,constructivejournalism110.html> (10.11.2017)
- Statista 2015: <https://de.statista.com/infografik/2479/referral-traffic-via-facebook-und-twitter/> (30.12.2017)
- Statista (2017): <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/39456/umfrage/top-10-themen-in-den-tv-nachrichten/> (10.11.2017)
- The Conversation (2015): Shock! Horror! Behind the ethics and evolution of the bad news business. <https://theconversation.com/shock-horror-behind-the-ethics-and-evolution-of-the-bad-news-business-39211> (30.12.2017)
- Urner, Maren (2015): Konstruktiver Journalismus für eine vollständigere Berichterstattung. <http://www.tagesspiegel.de/medien/startups-in-deutschland-konstruktiver-journalismus-fuer-eine-vollstaendigere-berichterstattung/12520040.html> (30.12.2017).
- von Gross, Friederike (2008): Agenda-Setting. In: Sander, Uwe/von Gross, Friederike/Hugger, Kai-Uwe (Hrsg): Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden, 282-285.
- Waldherr Annie (2008): Gatekeeper, Diskursproduzenten und Agenda-Setter – Akteursrollen von Massenmedien. In: Pfetsch, Barbara/Adam, Silke (Hrsg): Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen. Wiesbaden, 169-193.
in Innovationsprozessen
- Weßler, Hartmut (2002): Journalismus und Kommunikationswissenschaft. Eine Einleitung. In: Jarren, Otfried/Weßler, Hartmut (Hrsg): Journalismus-Medien-Öffentlichkeit. Eine Einführung. Wiesbaden, 26-31.
- Winkelmann (2016): Zukunft fängt bei dir an! <https://enorm-magazin.de/zukunft-faengt-bei-dir> (30.12.2017).

Anlagen

Anlage 1: Auswahl der Artikel - „Der Spiegel“

Auswahl der Artikel	Schicksal (Schicksale von Personen/ Opfern und /oder deren Umgang)	Länderbeziehung mit Deutschland (auf allen Ebenen)	Konflikt / Terrorismus	Kriminalität (Verbrecher, Taten, Ermittlung, Techniken)	Anzahl	Auswahl durch Titel im Inhaltsverzeichnis (Merkmale Konstruktiver Ansatz, Problem bei dem Lösungen genannt werden können, Zukunftsansatz, Positives Synonym, Perspektivwechsel) auch mittels Querlesen
Spiegel 42	Eine Meldung und ihre Geschichte: Warum eine Münchner Filzensammlerin irrtümlich zum Symbol des herzlosen Staates wurde (S.59)	- Analyse: Die deutschen Großbanken müssen sich auf Europa konzentrieren, wenn sie ihre Bedeutung wiedererlangen wollen (S. 71)		- Verbrechen: Anwältin Lisa Grüner über die Freilassung ihres Mandanten, des Gladbeck-Geiselnahmer Dieter Degowski (S.41) Kindesmissbrauch: Neue Fandungsmethoden helfen bei der Tätersuche (S.48) - Holocaust: Hat das Münchner Institut NS-Verbrechen verurteilt? (S.50) - Früher war alles schlechter: Mord und Toischlag (S.58) - Justiz: Jahrelang warnte eine Mutter vergebens vor ihrem psychisch kranken Sohn (S.54)	7	- Kindesmissbrauch: Neue Fandungsmethoden helfen bei der Tätersuche (S.48) Überthema: Kriminalität (Zukunft, Lösungen, positive Verben)
Spiegel 43	- Sexismus: Die #MeToo-Bewegung in sozialen Medien befeuert eine längst überfällige Debatte über das Verhältnis von Männern und Frauen (S.14) - Protokolle: Betroffene berichten, wie sie mit den Sprüchen, Übergriffen und Gewalt umgehen (S.18)			- Täuschung: Das perfekte Verbrechen: Ein Mann versteckt die Leiche seiner Frau 24 Jahre lang in einem Fass (S.54)	2	- Sexismus: Die #MeToo-Bewegung in sozialen Medien befeuert eine längst überfällige Debatte über das Verhältnis von Männern und Frauen (S.14) (Konstruktiver Ansatz, Lösungen)
Spiegel 44	- Diskriminierung: Der US-Footballstar Colin Kaepernick erlief den Kniefall als Symbol gegen Rassismus - jetzt ist er arbeitslos (S. 48) - Interview: Der Schriftsteller Dogan Akhanli berichtet über seine Verhaftung in Spanien und seine Angst vor Erdogan (S. 24) - Karrieren: Die Jesidin Nadia Murad konnte dem IS entkommen und wird von ihren Beratern nun als neue Anne Frank vermarktet (S. 94)	- Entwicklungshilfe: Mit deutschem Geld wird im Kongo die Natur geschützt - zulasten der Ureinwohner (S. 70) - Analyse: Der Fall Steudtner zeigt, wie Deutschland mit dem türkischen Präsidenten umgehen soll: reden und Druck machen (S.92)		- Früher war alles schlechter: Niemand will mehr Autos klauen (S.46)	6	Analyse: Fall Steudtner zeigt, wie Deutschland mit dem türkischen Präsidenten umgehen sollte: reden und Druck machen (Lösungsansatz) (Überthema: Länderbeziehung)
Spiegel 45	Eine Meldung und ihre Geschichte: Eine Unruhdämonin wird von der Polizei abgeführt (S. 54) - Terror: Die gelassenen Reaktionen der New Yorker nach dem schwersten Anschlag auf ihre Stadt seit dem 11. September 2001 (S. 88) - Affären: Der Fall des Schauspielers Kevin Spacey (S. 124)		- Islamistische Terrorverdächtige bestellen Zitiern Bombenbau über YouTube (S.24) - Viele Polizisten und Feuerwehrleute nach Anschlag am Breitscheidplatz traumatisiert (S.24) Geschichtsschreibung: Ein Historiker wirft einen neuen Blick auf die Massaker in Belgien 1914 - und entlastet die deutschen teilweise (S.44)		5	Geschichtsschreibung: Ein Historiker wirft einen neuen Blick auf die Massaker in Belgien 1914 - und entlastet die deutschen teilweise (Neuer Blick/Perspektivwechsel/ Positives Synonym) (Überthema: Konflikt/Terrorismus)
GESAMT					20	

Anlage 2: Auswahl der Artikel - „Focus“

Auswahl der Artikel	Schicksal (Schicksale von Personen/ Opfern und /oder deren Umgang)	Länderbeziehung mit Deutschland (auf allen Ebenen)	Konflikt / Terrorismus	Kriminalität (Verbrecher, Taten, Ermittlung, Techniken)	Anzahl	Auswahl durch Titel im Inhaltsverzeichnis (Merkmale Konstruktiver Ansatz, Problem bei dem Lösungen genannt werden können, Zukunftsansatz, Positives Synonym, Perspektivwechsel) auch mittels Querlesen
Focus 42	- Das Schweigen der Männer: Lena Durham fordert Hollywood zur Distanzierung von Harvey Weinstein auf (S. 98)		- Die Angst ist geblieben: Auch drei Monate nach den G20-Krawallen sind die Wunden in Hamburg nicht verheilt (S.36)	- „Korruption wird geduldet“: Kriminalist Uwe Dollata über Altbau und den Zwang zu Schmiergeldzahlungen (S. 68)	3	Das Schweigen der Männer: Lena Durham fordert Hollywood zur Distanzierung von Harvey Weinstein auf (Konstruktiver Ansatz) (Überthema: Schicksal)
Focus 43		- Merkel und die jungen Prinzen: Die Kanzlerin im Spannungsfeld zwischen Österreicher Sebastian Kurz und dem Franzosen Emmanuel Macron (S.22)	- Kein Anschlag unter dieser Nummer: Auf dem Handy des Berlin-Attentäters Anis Amir gingen geheimnisvolle Nachrichten ein - Monate nach seinem Tod (S.50)		2	Merkel und die jungen Prinzen: Die Kanzlerin im Spannungsfeld zwischen Österreicher Sebastian Kurz und dem Franzosen Emmanuel Macron (Überthema: Länderbeziehung) (Problem bei dem Zukunftsansätze genannt werden können?)
Focus 44	- Lasst uns über Missbrauch reden: Oscar Preisträgerin Lupita Nyong'o wehrt sich gegen Harvey Weinstains Übergriffe - und fordert ein Ende des Schweigens (S. 44)	- Keine Angst vorm harten Brexit: Für die deutsche Wirtschaft ist der Abgang der Briten wenig drastisch, meint Bundesbank-Vorstand Andreas Dombret (S. 64) - Der Eisbrecher: Frank Walter Steinmeier will als Bundespräsident auch Außenpolitik gestalten. Sein Besuch in Moskau ist der Beginn einer Annäherung an Wladimir Putin (S. 30)			3	Keine Angst vorm harten Brexit: Für die deutsche Wirtschaft ist der Abgang der Briten wenig drastisch, meint Bundesbank-Vorstand Andreas Dombret (Positive Synonyme, Zukunft) (Überthema: Länderbeziehung)
Focus 45		- Klimasünder Deutschland: Bittere Bilanz: Bei der Bonner Klimakonferenz kann die Bundesrepublik nicht mehr als Vorbild dienen (S.22)	- Fahnder auf dem Feldzug: Wie die besten Ermittler der Vereinigten Staaten Präsident Donald Trump in die Enge treiben (S.38) - Die Spanierin die versöhnen will: Die Unabhängigkeitsgegner in Katalonien gewinnen an Gewicht. An ihrer Spitze : Wahlkatalanin Ines Arrimadas (S.36)		3	Die Spanierin die versöhnen will: Die Unabhängigkeitsgegner in Katalonien gewinnen an Gewicht. An ihrer Spitze : Wahlkatalanin Ines Arrimadas (Positive Synonyme) (Überthema: Konflikt)
GESAMT					11	

Anlage 3: „Der Spiegel“ - Ausgabe 42 (Textanalyse)

Analyse: „Der Spiegel“ - Ausgabe Nr. 42: „Verräterische Steckdosen“ (Seitenzahl/Zeile)

Hauptkategorie Text 1:	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen, unter Einbezug von Personen aus verschiedenen Bereichen.	<ul style="list-style-type: none"> - „Jörg Fegert,... Er warnt vor dieser „hoch problematischen“ Methode: Das darf nicht zum Präzedenzfall werden...Kinder gefährden kann.“(49/60-66) - „Eine effiziente Methode, findet Bernhard Egger...Viermal habe man diese Methode angewandt, dreimal mit Erfolg.“(49/92-102) - „Nur mit technischer Hilfe sei es möglich, pro Jahr über 660 Fälle zu bearbeiten, sagt Egger.“ (49/116-117) - „Die globale Digitalisierung und die Tatsache, dass jeder mit seinem Handy filmen kann, hat die Situation erheblich verändert“, sagt der Ulmer Professor Fegert....“Zu Hause wird noch immer am häufigsten missbraucht“, sagt Fegert.“(49/120-130) 		2
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt. Elemente, die die Zukunft umschreiben oder Zukunftsorientiert sind.	<ul style="list-style-type: none"> - Der Tatort war bald identifiziert, der Kreis der möglichen Täter damit erheblich eingeschränkt.“(48/27-29) 	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.	1
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.	
Unterkategorie 3.1: Lösungen/Möglichkeiten/ Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können.	<ul style="list-style-type: none"> - „Mit neuen Fahndungsmethoden...ohne die Opfer zeigen zu müssen.“(48/3-4) - „Europol setzt mit dem Projekt „Stop Child Abuse - Trace an Object“ bei der Fahndung nach Missbrauchstätern auf die Hilfe der Masse.“(48/30-33) - 	Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.	3
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Nur die explizite Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.		Beinhaltet keine Vorschläge.	
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“	<ul style="list-style-type: none"> - „Die Polizei arbeitet deshalb in mehrstufigen Verfahren.“ (49/67-68) 	Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.	1
Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftlichen Informationen (Studien, Zahlen, Experimente, usw.).	<ul style="list-style-type: none"> - „...in weniger als 30 Staaten wird diese verwendet.“(48/13-14) - „Der Tweet wurde 5000-mal geteilt.“(48/26-27) - „Seit dem Projektstart im Mai gingen bei Europol bereits 16 000 Hinweise ein.“ (48/41-43) - „Trotz hoher Erfolgsaussichten ist die Fahndung mit Bildern...Zu hoch ist das Risiko für das Opfer.“(48/54-58) - „Jörg Fegert, Direktor der Abteilung für Kinder-und Jugendpsychiatrie an der Uniklinik Ulm, forscht seit Jahrzehnten zu Missbrauch.“(49/60-63) - „Viermal habe man diese Methode in diesem Jahr bundesweit angewandt, dreimal mit Erfolg.“(49/100-102) - „...Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen wie dem US-amerikanischen Nationalen Zentrum...“(49/103-105) - „...technische Lösungen: eine Datenbank, in der über 2 Millionen bereits ausgewertete Bilder gespeichert sind, oder Software für Gesichtserkennung oder Bildervergleich.“(49/109-113) - „Trotz der hohen Fahndungserfolge nimmt die Zahl der Taten nicht ab“(49/119-120) 	Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungsäußerung, Erklärungen und die Mut machen werden fallengelassen.	9
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielfältigkeit oder Mehrdeutigkeit.	<ul style="list-style-type: none"> - „nur anhand eines Hotelzimmerfotos landete ein Twitter-Nutzer beim Tatort...“(48/17-18) 	Positive und negative Wörter werden fallengelassen.	1
Hauptkategorie 6: Motivation/Mutmacher	Elemente die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.	<ul style="list-style-type: none"> - „Europol setzt mit dem Projekt „Stop Child Abuse - Trace an Object“ bei der Fahndung nach Missbrauchstätern auf die Hilfe der Massen.“ (48/30-33) - „...mit Erfolg“(49/102) 		2
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen, einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit.	JA		1
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.	<ul style="list-style-type: none"> - „...Ermittler in Deutschland...“ (49/71) - „...im bayerischen...“(49/93) - „...Tausend Schulleiter in Bayern...“(49/96-97) - „...des bayerischen LKA...“(49/108) 		4
GESAMT				24

Anlage 4: „Der Spiegel“ - Ausgabe 43 (Textanalyse) - Teil A

Analyse: „Der Spiegel“ - Ausgabe Nr. 43: „Macht ist wie Alkohol“ (Seitenzahl/Zeile)				
Hauptkategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen zu einem Thema/ Problem, unter Einbezug von Personen/Gruppen aus verschiedenen Bereichen/Ländern.	<ul style="list-style-type: none"> - „Bundesfamilienministerin Katarina Barley von der SPD gehört dazu. Barley kennt solche Situationen noch aus ihrer Zeit als Juristin....“(14/130-133) - „Macht korrumpiert“, sagt der Kölner Psychologe Joris Lammers, „Menschen in Spitzenpositionen verändern ihr Verhalten.“ Sie werden aktiver, auch sexuell.“ (17/337-341) - „Das gilt für Männer und Frauen“, betont Lammers. Er glaubt, ...“(17/360-364) - „Macht ist wie Alkohol“, sagt Lammers....“(17/365-372) - „Lammers glaubt, „dass es vielleicht weniger als Skandal gesehen wird, wenn Frauen Untergebene verführen. Und sich die Männer möglicherweise auch weniger laut beschweren.““(17/375-379) - „Janina Kugel, 47, Personalvorstand(...).“(17/397) - „Konzernchef Joe Kaeser“ (17/411) - „Die Kultur habe sich merklich geändert, berichtet ein enger Vertrauter von Kaeser. „Anzügliche Macho-Sprüche sind in der Zentrale inzwischen verpönt.““(17/416-419) - „Die CDU ließ sich dagegen nur zu einem Satz hinreißen....“(17/460-465) - „Johannes-Wilhelm Rörig, der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung will verhindern, dass das Thema im Fall einer Jamaikakalition untergeht.“(17/469-473) 	Nennung von wissenschaftlichen Personen spielt hier keine Bedeutung, nur die Meinung.	6
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt. Wörter die die Zukunft umschreiben oder zukunftsorientiert sind.	<ul style="list-style-type: none"> - „...eine trostlose Perspektive.“(17/333) - „Das Schweigen ist vorerst beendet.“ (17/494) 	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.	2
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.	
Unterkategorie 3.1: Lösungen/ Möglichkeiten/Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können. Blick auch auf Verben wie helfen, lösen, kann, etc.	<ul style="list-style-type: none"> - „...#MeToo helfen kann..“(14/153) - „Das Machtgefälle zwischen Männern und Frauen muss beseitigt werden. Die Lohnlücke muss geschlossen werden, es müssen so viele Frauen wie Männer in den Parlamenten sein, Elternzeit muss genauso Frauen wie Männeraufgabe sein.“(14/154-160) - „#MeToo könnte ein Katalysator zur Veränderung sein.“(16/303-304) - ...differenzieren.“(16/308) - „Deshalb muss auch in Unternehmen über solche Situationen offen gesprochen werden.“(16/323-325) - „Der beste Weg, Menschen vom Machtmissbrauch abzuhalten, ist, ihnen klarzumachen, dass sie die Macht verlieren können“, sagt Lammers.“(17/384-387) 	Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.	5
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Blick auch auf Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen, sollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.	<ul style="list-style-type: none"> - „Es ist deshalb wichtig, dass die Bewegung das Digitale verlässt und als Debatte zwischen Männern und Frauen,...“(16/279-283) - „Außerdem sollte es nach ihrem Willen für Opfer von Vergewaltigungen eine Notfallversorgung einschließlich anonymisiert Spurensicherung und der Alle danach geben.“(17/453-459) - „Ich möchte, dass der Fall(...)jetzt endlich zum Anlass genommen werden, dauerhafte Strukturen und ein dauerhaftes Vorgehen gegen sexuelle Gewalt zu schaffen(...)Rörig fordert deswegen neben mehr Mitteln für Präventionsmaßnahmen an Schulen eine „dauerhafte Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne in der Dimension der Aids-Kampagne.“(17/474-487) 	Beinhaltet keine Vorschläge. Vergangenheitsformen werden fallengelassen.	3
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“.		Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.	0

Anlage 5: „Der Spiegel“ - Ausgabe 43 (Textanalyse) - Teil B

Hauptkategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftlichen Informationen (Studien, Zahlen, Experimente, usw.).	<ul style="list-style-type: none"> - „Zweimal wurde in den vergangenen vier Jahren das Sexualstrafrecht verschärft.“ (14/59-61) - „Mithilfe des neuen Paragraphen 184i des Strafgesetzbuches (...)“ (14/72-77) - „(...) veröffentlichte die Antidiskriminierungsstelle des Bundes eine repräsentative Befragung. Demnach gaben 49 Prozent der Frauen an, schon einmal eine „gesetzlich verbotene Belästigung am Arbeitsplatz“ erlebt zu haben - meistens im Büro (56 Prozent), (...)“ (14/79-86) - „(...) Studie unter dem Titel „Truppenbild ohne Dame?“ des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr für Aufsehen gesorgt. Demnach waren 55 Prozent (...)“ (14/135-153) - „Im Jahr 2000 erhobene Befragung unter 1062 Münchnern Berufsschülerinnen und Auszubildenden ergab eine Art Branchen-Ranking. (...)“ (14/112-115) - „(...) 13200 Menschen (...) einen Tag später waren es schon 283 300. Im Laufe einer Woche verbreitete sich das Kennwort millionenfach über die sozialen Netzwerke (...)“ (14/185-193) - „Ungefähr 70 Prozent der Hauptfiguren in Hollywoodfilmen sind Männer, 97 Prozent der Kameraleute sind Männer, nur 11 Prozent der Drehbücher werden von Frauen geschrieben.“ (16/244-248) - „Kölner Psychologe“ (17/337) - „(...) befragt und herausgefunden (...)“ (17/342) - „Er hat außerdem ein ein ganz einfaches Experiment durchgeführt: (...)“ (17/345-360) - „Der französische Staatspräsident Emmanuel Macron hat die Lehrerin, mit der er als Schülerin eine Liebesaffäre hatte, auch nicht verklagt, sondern geheiratet.“ (17/379-383) - „Experimente hätten gezeigt (...)“ - „In öffentlichen Veranstaltungen sind Frauen als Expertinnen immer noch in der Minderheit (...)“ (17/436) 	Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungsäußerung/Sichtweise auf ein Thema.	13
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielfältigkeit oder Mehrdeutigkeit.	<ul style="list-style-type: none"> - „stille Einladung“ (14/43) - „Die Täter leben vom Schweigen der breiten Masse.“ (17/492-493) 	Positive und negative Wörter werden fallengelassen.	2
Hauptkategorie 6: Motivation/Mutmacher	Elemente, die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.	<ul style="list-style-type: none"> - „Zwei Wörter reichen, damit eine globale Bewegung entsteht.“ (14/16-17) 		1
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen und einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit	<p>JA:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erklärungen: „Seit Januar 2015 macht sich strafbar, wer Nacktbilder von Kindern und Jugendlichen zu kommerziellen Zwecken herstellt oder anderen anbietet.“ (14/61-64) - „Es ist ein Paragraf gegen Grapscher.“ (14/76-77) - „(...) differenzieren. Zwischen Verhalten, das nicht geht, weil es strafbar ist und Verhalten, das der oder die eine als noch akzeptabel empfindet, der oder die ander aber nicht.“ (16/308-313) 		1
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.	<ul style="list-style-type: none"> - „In Deutschland gibt es eine vergleichbare Kultur des öffentlichen Ansprachens nicht.“ (16/270-272) 		1
GESAMT				34

Anlage 6: „Der Spiegel“ - Ausgabe 44 (Textanalyse)

Analyse: „Der Spiegel“ - Ausgabe Nr.44: „Weitermachen!“ (Seitenzahl/Zeile)

Hauptkategorie Text 1:	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen zu einem Thema/ Problem, unter Einbezug von Personen/Gruppen aus verschiedenen Bereichen/Ländern.	- „Die türkische Regierung behauptet, die Entscheidung bewiese die Unabhängigkeit türkischer Gerichte“ (92/21-24) - „...wurde bekannt, dass Außenminister Sigmar Gabriel...seinen Parteifreund Gerhard Schröder gebeten hatte, sich bei Erdogan für Steudtner sowie die Journalisten Mesale Tolu und Deniz Yücel einzusetzen.“(92/27-36) - „Der französische Präsident Emmanuel Macron hat genau das erkannt.“(92/59-60) - „...so heißt es aus dem Auswärtigen Amt“(92/68) - „So verkündet Außenminister Mevlut Çavusoglu Anfang Oktober im Spiegel, dass man jetzt nach vorne schauen wolle.(...)Wenn ihr einen Schritt auf uns zu geht, gehen wir zwei auf euch zu.“(92/91-97)	Nennung von wissenschaftlichen Personen spielt hier keine Bedeutung, nur die Meinung.	5
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt. Elemente, die die Zukunft umschreiben oder zukunftsorientiert sind.	- „Weitermachen!“(92/1) - „So verkündet Außenminister Mevlut Çavusoglu Anfang Oktober im Spiegel, dass man jetzt nach vorne schauen wolle.(92/91-95)	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.	2
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.	
Unterkategorie 3.1: Lösungen/ Möglichkeiten/Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können.	- „...mit Dialog und Druck.“(92/3) - „...doch die Kombination aus Dialog und Druck kann durchaus erfolgreich sein.(92/111-113)	Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.	2
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Nur die explizite Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.		Beinhaltet keine Vorschläge. Vergangenheitsformen werden fallengelassen.	0
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“.	- „Die Lehre aus dem Fall Steudtner sollte nun sein: Die Bundesregierung muss sich noch entscheidender als bisher für die Freilassung der Deutschen in der Türkei einsetzen.“(92/108-110)	Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.	1
Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftlichen Informationen (Studien, Zahlen, Experimente, usw.).	- „Der erste Schluss lautet: Es lohnt sich mit Erdogan zu reden.“(92/51) - „So sehr Erdogan gegen die Europäer hetzt, so sehr möchte er zugleich von ihnen respektiert werden“(92/58) - „Der zweite Schluss lautet: Erdogan reagiert auf Druck.“(92/72)	Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungs-nennung/Sichtweise auf ein Thema.	3
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielfältigkeit oder Mehrdeutigkeit.	- „Überraschung“ (92/19) - „halbe Wahrheit“(92/26) - „Die Entwicklung...“(92/47) - „...getrieben...“ und „Minderwertigkeitskomplex“(92/52) - „nicht ausreichend wertgeschätzt“(92/56) - „...möchte...respektiert werden.“(92/58) - „Druck“(92/72)	Positive und negative Wörter werden fallengelassen.	7
Hauptkategorie 6: Motivation/Mutmacher	Elemente, die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.	- „Weitermachen!“(92/1) - „Die Freilassung zeigt Peter Steudtners zeigt, wie dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan beizukommen ist:mit Dialog und Druck.(92/2-3) - „Freilassung“(92/19) - „Es lohnt sich.“(92/51) - „Er bekam...auf diese Weise zwei Journalisten...frei“(92/63f) - „Wenn ihr einen Schritt auf uns zugeht, gehen wir zwei auf euch zu“(92/96-97) - „erfolgreich“(92/113)		7
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen und einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit	JA		1
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.	- „Steudtner wurde vor über drei Monaten wegen Verdachts auf Terrorunterstützung festgenommen...quasi als politische Geisel von Präsident Recep Tayyip Erdogan.“(92/13-16) - „Der Präsident schickte seine Minister los, um den Konflikt mit den Deutschen zu deeskalieren und hielt sich mit Provokationen zurück.“(92/86-91)		2
GESAMT				30

Anlage 7: „Der Spiegel“ - Ausgabe 45 (Textanalyse) - Teil A

Analyse: "Der Spiegel" - Ausgabe Nr. 45: „Furchtbare Reaktionen“ (Seitenzahl/Zelle)



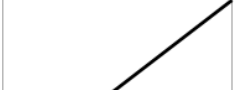
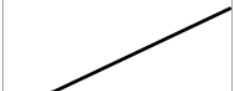
Hauptkategorie Text 1:	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen zu einem Thema/ Problem, unter Einbezug von Personen/Gruppen aus verschiedenen Bereichen/Ländern.	<ul style="list-style-type: none"> - „Die üblichen „Schwarz-Weiß- Darstellungen von reiner deutscher Bestialität“ seien unhaltbar.“ (44/54-57) (Keller) - „Keller bestreitet nicht deutsche Kriegsverbrechen, (...) weist den Belgiern vielfach eine Mitverantwortung zu.....seien“(44/58-67) - „Sie sei eine „Herausforderung“, urteilt Gerd Krumeich, Doyen der deutschen Forschung zum Ersten Weltkrieg.“(44/69-72) - „Keller spricht von der „Untersuchung“ von Quellen „in verstörend häufigen Fällen“ und „Systematischer Missachtung grundlegender akademischer Verfahrensregeln“(44/90-94) - Krumeich räumt jedenfalls ein, auch er habe „ab und an“ Zweifel an der völligen Unschuld der Belgier gehabt. Doch dem nachzugehen wäre „äußerst unbequemem“ gewesen, weil dann...“(44/96-103) - „Eine bei Lüttich lebende Deutsche erzählte...“(46/133-135) - „Deutsche Soldaten berichteten von zahlreichen Attacken.“(46/143-145) - „Aus einem Ort bei Löwen bereute Hauptmann Caspari,...“(46/150-157) - „In Taminies bei Charleroi drang der Infanterist Heinrich Peters, ...“(46/158-164) - „Die Landser berichteten von...Nach ihren Berichten...“(46/165-174) - „Doch der Forscher kann auch zahlreiche andere Zeugen zitieren, darunter Journalisten...Ihre Berichte unterlagen keiner Pressezensur. ...Ihre Reportagen waren eindeutig...(46/212-225) - „Bataillonskommandeur Bernhard von Kielmannsegg,...räumte ein:...“(46/230-237) 	Nennung von wissenschaftlichen Personen spielt hier keine Bedeutung, nur die Meinung.	8
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt. Elemente die, die Zukunft umschreiben oder zukunftsorientiert sind.	<ul style="list-style-type: none"> - „Es geht auch um die Glaubwürdigkeit der Branche,...“(44/76-78) - „Die Zeiten seien offensichtlich vorbei,...“(44/105-106) - „...die Suche nun zu intensivieren.“(46/248-249) - „103 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs ist das ein guter Vorsatz.“(46/250-251) 	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.	4
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.	
Unterkategorie 3.1: Lösungen/ Möglichkeiten/Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können.	- „Die Debatte um die Existenz belgischer Freischärler 1914 wäre immerhin sofort zu Ende, würde ein Dokument belegen, dass die belgische Regierung die Frankiere steuerte.“(46/241-245)	Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.	1
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Nur die explizite Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.		Beinhaltet keine Vorschläge. Vergangenheitsformen werden fallengelassen.	0
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“.		Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.	0

Anlage 8: „Der Spiegel“ - Ausgabe 45 (Textanalyse) - Teil B

Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftliche Informationen (Studien, Anzahlen, Experimente, usw.).	<ul style="list-style-type: none"> - „Eine Studie wirft einen neuen Blick auf die deutschen Massaker in Belgien 1914.“(44/3) - „109 Männer starben, alle Zivilisten.“(44/17-18) - „...mehr als 5000 Zivilisten, darunter auch Kinder.“(44/28-30) - „Eine Studie des Professors Ulrich Keller.“(44/44) - „...auf rund 2000 beidete Aussagen von Landsern über die Ereignisse in Belgien...“ (44/51-54) - „Er wertete diese und weitere Quellen aus. Sein Befund: (...)“ (44/54-55) - „...rund 2600 Landser zum Opfer gefallen.“(44/63-67) - „Die etablierten Historiker nehmen die neue Studie ernst.“(44/68-69) - „Kellers Untersuchung führt...“ (44/109) - „... Gerd Krumeich, Doyen der deutschen Forschung zum Ersten Weltkrieg.“(44/69-72) 	Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungsäußerung/Sichtweise auf ein Thema.	10
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielfältigkeit oder Mehrdeutigkeit, mit Einbezug vorangestellter Wörter.	<ul style="list-style-type: none"> - „Denk an mich, und sprich ein paar Gebete“...“(44/5-6) - „mit kühlem Blick“(44/59) - „Was war eigentlich in Belgien im August 2014 wirklich los?“ (44/87-88) - „...üblichen Geschichtsbild.“(44/89-90) - „Immerhin: Auf der Tagung erhielt Keller viel Zuspruch“(44/104-105) - „Die Zivilbevölkerung musste einerseits geschützt werden, andererseits sollten sich Soldaten darauf verlassen können, dass Zivilisten sie nicht angriffen.“(44/112-115) - „Die Deutschen hätten sich die Attacken mehr oder weniger nur eingebildet.“(46/167-170) - „... Kellers Argumentation ein Balanceakt.“(46/238-240) - „Keller ist davon überzeugt, kann aber nur Indizien präsentieren.“(46/245-247) 	Positive und negative Wörter werden fallengelassen.	9
Hauptkategorie 6: Motivation/Mutmacher	Elemente, die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.	<ul style="list-style-type: none"> - „103 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs ist das ein guter Vorsatz.“(46/250-251) 		1
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen und einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit	Überwiegend.		0,5
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.	<ul style="list-style-type: none"> - „...die deutschen Massaker in Belgien 1914.“(44/3) - „...des Deutschen Kaiserreichs...“(44/11) - „Ein deutscher Offizier...“(44/13) - „...von Berlins Hauptschuld am Weltkrieg.“(44/85) - „Eine bei Lüttich lebende Deutsche...“(46/133-134) - „Deutsche Soldaten...“(46/143) + Z.206/207 - „...die Deutschen...“(46/186) + (46/201) - „...die deutschen Eindringlinge...“(46/223) - „Dass die deutschen Reaktionen furchtbar...“(46/226) - „Auf der Tagung in Potsdam...“(46/247) 		10
GESAMT				43,5

Anlage 9: „Der Spiegel“ - Ausgabe 42 und Ausgabe 43 (Analyse der Bilder/Grafiken/Statistiken)

Analyse: „Der Spiegel“ - Ausgabe Nr. 42: „Verräterische Steckdosen“ (Bilder/Grafiken/Statistiken)

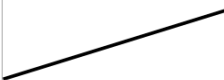
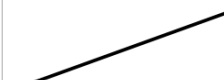


Kategorien	Defintion	Auswertung Bilder: 1 (mit Bildunterschrift)	Auswertung Grafiken/ Statistiken: 0	Gesamtanzahl: 1
Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt	Einsatz von unterschiedlichen Bildern/ Grafiken/Statistiken	Nein		
Hauptkategorie 2: Ambivalenz	Eine gemischte Wirkung auf den Rezipienten wird ausgelöst.	Ja		
Hauptkategorie 3: Mutmacher/Motivation	Momentaufnahmen und Bildunterschrift die motivieren, einen positiven Effekt haben oder zum handeln animieren.	Ja		
Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug u. Relevanz	Erzeugt das abgebildete eine Relevanz für den Rezipienten oder löst es ein Leseinteresse aus?	Ja		
GESAMT		3	-	3

Analyse: „Der Spiegel“ - Ausgabe Nr. 43: „Macht ist wie Alkohol“ (Bilder/Grafiken/Statistiken)

Kategorien	Defintion	Auswertung Bilder: 2 (ohne Bildunterschrift)	Auswertung Grafiken/ Statistiken: 4 (mit Bildunterschrift)	Gesamtanzahl: 6
Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt	Einsatz von unterschiedlichen Bildern/ Grafiken/Statistiken	Nein	Ja	
Hauptkategorie 2: Ambivalenz	Eine gemischte Wirkung auf den Rezipienten wird ausgelöst.	Ja	Nein	
Hauptkategorie 3: Mutmacher/Motivation	Momentaufnahmen und Bildunterschrift die motivieren, einen positiven Effekt haben oder zum handeln animieren.	Ja (Rechts Richtung Zukunft, "einen schritt" in die richtige Richtung...)	Nein	
Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug u. Relevanz	Erzeugt das abgebildete eine Relevanz für den Rezipienten oder löst es ein Leseinteresse aus?	Nein	Ja	
GESAMT		2	2	4

Anlage 10: „Der Spiegel“ - Ausgabe 44 und Ausgabe 45 (Analyse der Bilder/ Grafiken/Statistiken)

Analyse: „Der Spiegel“ - Ausgabe Nr.44: „Weitermachen!“ (Bilder/Grafiken/Statistiken)

Kategorien	Definition	Auswertung Bilder: 1 (mit Bildunterschrift)	Auswertung Grafiken/ Statistiken: 0	Gesamtanzahl: 1
Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt	Einsatz von unterschiedlichen Bildern/ Grafiken/Statistiken	Nein		
Hauptkategorie 2: Ambivalenz	Eine gemischte Wirkung auf den Rezipienten wird ausgelöst.	Nein		
Hauptkategorie 3: Mutmacher/ Motivation	Momentaufnahmen und Bildunterschrift die motivieren, einen positiven Effekt haben oder zum handeln animieren.	Ja		
Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug u. Relevanz	Erzeugt das abgebildete eine Relevanz für den Rezipienten oder löst es ein Leseinteresse aus?	Ja		
GESAMT		2	0	2

Analyse: „Der Spiegel“ - Ausgabe Nr.45: „Furchtbare Reaktionen“(Bilder/Grafiken/Statistiken)

Kategorien	Definition	Kodierregel	Auswertung Bilder: 1 (mit Bildunterschrift)	Auswertung Grafiken/ Statistiken: 1 (ohne Bildunterschrift)	Gesamtanzahl: 2
Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt	Einsatz von unterschiedlichen Bildern/ Grafiken/Statistiken		Nein	Ja	
Hauptkategorie 2: Ambivalenz	Eine gemischte Wirkung auf den Rezipienten wird ausgelöst.		Ja	Nein	
Hauptkategorie 3: Mutmacher/ Motivation	Momentaufnahmen und Bildunterschrift die motivieren, einen positiven Effekt haben oder zum handeln animieren.		Nein	Nein	
Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug u. Relevanz	Erzeugt das abgebildete eine Relevanz für den Rezipienten oder löst es ein Leseinteresse aus?		Ja	Ja	
GESAMT			2	2	4

Anlage 11: „Focus“ - Ausgabe 42 (Textanalyse)

Analyse: „Focus“ - Ausgabe Nr. 42: „Harvey Weinstein und das Schweigen der Männer“ (Seitenzahl/Zeile)

Hauptkategorie Text 1: Perspektivenvielfalt	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen zu einem Thema/ Problem, unter Einbezug von Personen/Gruppen aus verschiedenen Bereichen/Ländern.		Nennung von wissenschaftlichen Personen spielt hier keine Bedeutung, nur die Meinung.	0
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt. Elemente die, die Zukunft umschreiben oder zukunftsorientiert sind.	<ul style="list-style-type: none"> - „...brauchen ein Signal...“(100/187-188) - „Was wollt ihr sagen?“ (100/168) - „Was werdet ihr künftig nicht mehr akzeptieren, was wollt ihr sagen, um die Verhältnisse zu ändern?“ (100/206-208) - „Schweigen wir weiterhin, knebeln wir die Opfer. Schweigen wir, dulden wir stillschweigend Verhaltensweisen, die keiner von uns für akzeptabel hält.“ (100/244-249) - „...bedeutet Veränderung“ (100/250) - „...weil wir verändern wollen.“ (100/252) 	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.	6
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.	
Unterkategorie 3.1: Lösungen/Möglichkeiten/ Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können.	<ul style="list-style-type: none"> - „Denn die brauchen ein Signal, aus dem hervorgeht: Wir dulden den Machtmissbrauch und die Frauenfeindlichkeit, auf der dieses Verhalten beruht, nicht.“ (100/187-191) - „Lärm zu machen bedeutet indes Veränderung.“ (100/250-251) 	Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.	2
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Nur die explizite Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.	- „Wir wollen nicht immer Geschichten wie diese erzählen.“ (100/253-254)	Beinhaltet keine Vorschläge. Vergangenheitsformen werden fallengelassen.	1
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“	- „Schweigen wir, bleiben wir auf dem Weg, der uns hierher geführt hat.“ (100/247-249)	Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.	1
Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftlichen Informationen (Studien, Anzahlen, Experimente, usw.).		Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungs-nennung/Sichtweise auf ein Thema.	0
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielschichtigkeit oder Mehrdeutigkeit, mit Einbezug vorangestellter Wörter.	<ul style="list-style-type: none"> - „...ein offenes Geheimnis, das nur deshalb lange ohne Konsequenzen blieb, weil Hollywood nichts davon wissen wollte“ (98/4-5) - „Für mich wurde ein Märchen wahr, das nur wenigen Menschen vergönnt ist.“ (99/12-14) - „...langjähriger Loyalität. Genau das ist es, was diesen Machtmissbrauch so normal macht.“ (99/162-164) - „Fürchtet ihr euch, weil - obwohl ihr die Gerüchte gehört habt - einen Posten als Vorsitzender eines Komitees oder ein Glas Champagner angenommen habt? Schämt ihr euch für das Foto von ihm, auf dem ihr breit grinsend zu sehen seid? Weil er euch Geld für eure Organisation gegeben oder euch eure Freundin vorgestellt hat? Oder weil er euch eine Nominierung für den Oscar eingebracht hat? Betrachtet ihr dies als zwar bedauerlich, aber nicht als neuer Problem?“ (100/208-220) 	Positive und negative Elemente werden fallengelassen.	4
Hauptkategorie 6: Motivation/Mutmacher	Elemente, die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.	- „Lärm zu machen bedeutet indes Veränderung“ (100/250-251)		1
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen und einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit.	JA		1
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.			0
GESAMT				16

Anlage 12: „Focus“ - Ausgabe 43 (Textanalyse)

Analyse: „Focus“ - Ausgabe Nr. 43: „Merkel, die jungen Prinzen und die Neuvermessung Europas“ (Seitenzahl/Zelle)

Hauptkategorie Text 1:	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen zum Thema/Problem, unter Einbezug von Personen/ Gruppen aus verschiedenen Bereichen/Ländern.	<ul style="list-style-type: none"> - „...die zuletzt im Kanzleramt auch mal „Ego-Europäer“ genannt wurden.“(24/63-65) - „Mathias Kullas vom Centrum für Europäische Politik (Cep) warnt denn auch bereits, dass es für die Kanzlerin „schwieriger wird, ihre Position durchzusetzen.“ (24/23-27) - „„Frankreich und die Euro-Südländer wollen mehr Umverteilung in Europa“, warnt Friedrich Heinemann vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). Dagegen müsse sich die Bundesregierung wehren.....“Da sei manches mehr von rhetorischer Qualität.“(25/165-194) - „Es ist Herrn Kurz dringend anzuraten, sich in der Außen- und Europapolitik nicht von der FPÖ beeinflussen zu lassen“, warnt der erfahrende Europapolitiker Elmar Brok (CDU).Das müsse Kurz auch bei „personellen Weichenstellungen“ bedenken.....kann es nie geben, mahnt Brok.....Das sei nicht hinnehmbar.“(26/244-260) - „Soll sie auch nicht meint, meint anderer junger Wilder....., verkündete FDP-Chef Christian Lindner...“(28/317-323) 	Nennung von wissenschaftlichen Personen spielt hier keine Bedeutung, nur die Meinung.	5
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt. Elemente die, die Zukunft umschreiben oder zukunftsorientiert sind.	<ul style="list-style-type: none"> - „die Neuvermessung Europas“(23/2) - „...wollen Europa attraktiver, wirtschaftlich stärker und demokratischer machen.“ (24/26-28) - „Was bloße Rhetorik und was realer Plan wird bald klarer.“(25/195-196) - „...argwöhnisch beobachten.“(26/234) - „Ein Zaungast ist der Mann bald nicht mehr“(28/327-328) 	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.	5
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.	
Unterkategorie 3.1: Lösungen/ Möglichkeiten/ Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können.		Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.	0
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Nur die explizite Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.		Beinhaltet keine Vorschläge. Vergangenheitsformen werden fallengelassen.	0
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“		Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.	0
Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftlichen Informationen (Studien, Anzahlen, Experimente, usw.).	-Friedrich Heinemann vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) (25/167-169)	Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungs-nennung/Sichtweise auf ein Thema.	1
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielfältigkeit oder Mehrdeutigkeit, mit Einbezug vorangestellter Wörter.	<ul style="list-style-type: none"> - Haben sich Emmanuel Macron, 39, und Angela Merkel, 63, gerade geküsst? Steht der Kuss bevor? (24/11-14) - „...einen Schluss zu: Es muss Liebe sein, Liebe in und zu Europa.“(24/17-19) - „Sie ist bisher überwiegend platonisch (24/24-25) - „Der Mann steht nicht allein.“(24/42-43) - „Harten Hund“(24/108) - „Selbstironie im Damenprogramm.“(26/228-229) - „Der Mann habe ... wie die AFD in Deutschland. „Sollen wir das jetzt imitieren, oder was“, ätzt ein wichtiger CDU-Mann.“(28/294-301) 	Positive und negative Elemente werden fallengelassen.	7
Hauptkategorie 6: Motivation/ Mutmacher	Elemente, die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.			0
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen und einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit.	JA		1
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.			0
GESAMT				19

Anlage 13: „Focus“ - Ausgabe 44 (Textanalyse)

Analyse: „Focus“ - Ausgabe Nr. 44: „Keine Angst vorm harten Brexit“ (Seitenzahl/Zeile)

Hauptkategorie Text :	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen zu einem Thema/ Problem, unter Einbezug von Personen/Gruppen aus verschiedenen Bereichen/Ländern.	- „Aus Sicht der Bundesbank ist aber allein entscheidend, dass die Institute unter höchsten Standards beaufsichtigt werden.“ (64/101-105) - „Als deutscher und europäischer Bankenaufseher meine ich: Die EBA sollte nach Frankfurt kommen.“ (64/115-116)	Nennung von wissenschaftlichen Personen spielt hier keine Bedeutung, nur die Meinung.	1
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt, Elemente die, die Zukunft umschreiben oder zukunftsorientiert sind.	- „Für die deutsche Wirtschaft bedeutet der Abschied der Briten nicht gleich das Ende. Das Gegenteil ist der Fall: Die Bundesbank rechnet mit einer Stärkung Frankfurts“ (64/2f) - „(...) die Gespräche frühestens im Dezember in die nächste Phase gehen können-Ausgang offen.“ (64/11-14) - „Banken und Sparkassen wissen also genau, welche Regeln im Fall eines harten Brexit für sie maßgeblich sind.“ (64/82-86) - „Die Entscheidung darüber wird Voraussichtlich im November fallen.“(64/113-115) - „Hierfür ist Frankfurt die richtige Wahl.“ (64/140-141)	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.	5
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.	
Unterkategorie 3.1: Lösungen/Möglichkeiten/ Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können.	- „Institute, (...) müssen ihr Geschäft umstrukturieren. Sie brauchen gegebenenfalls neue europäische Banklizenzen und müssen einen Teil ihres Geschäftes in die übrigen 27 EU- Staaten verlagern.“ (64/86-96) - „(...) die Institute unter höchsten Standards beaufsichtigt werden.“(64/102-105)	Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.	2
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Nur die explizite Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.	- „Das gilt aber nur, wenn jetzt die notwendigen Weichen gestellt werden: in der Wirtschaft, bei den Banken und Sparkassen sowie bei der Aufsicht.“ (64/24-29) - „(...) unter einer Bedingung: Banken und Sparkassen müssen sich auf das schlimmste Szenario vorbereiten, also ein Scheitern der Austrittsverhandlungen.“(64/62-67)	Beinhaltet keine Vorschläge. Vergangenheitsformen werden fallengelassen.	2
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“		Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.	0
Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftlichen Informationen (Studien, Anzahlen, Experimente, usw.).	- „Simulationen der Bundesbank zeigen, dass die deutsche Wirtschaft selbst einen harten Brexit verkraften können. (64/55-59)	Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungs-nennung/Sichtweise auf ein Thema.	1
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielfältigkeit oder Mehrdeutigkeit, mit Einbezug vorangestellter Wörter.	- „(...)frühestens im Dezember in die nächste Phase gehen können-Ausgang offen.“(64/11-14) - „Die scheinbar genauen Schätzungen, mit denen dabei oft hantiert wird, sind jedoch Vorsicht zu genießen.“(64/34-38)“	Positive und negative Wörter werden fallengelassen.	2
Hauptkategorie 6: Motivation/Mutmacher	Elemente, die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.	- „Keine Angst vorm harten Brexit“(64/1) - „Politische Verhandlungen sind naturgemäß zäh, konkrete Ergebnisse gibt es oft erst kurz vor Torschluss.“(64/15-19) - „Die Auswirkungen des Brexit wären auch dann beherrschbar, wenn die Verhandlungen scheitern.“(64/20-24) - „Wird die EBA in diesen europäischen Aufsichtscluster integriert, kann dies das Zusammenspiel der Institutionen verbessern und erhebliche <u>Effizienzgewinne</u> ermöglichen.“(64/ 127-133)		4
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen und einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit.	JA		1
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.	- „(...) vor allem für deutsche Unternehmen ist das Vereinigte Königreich ein wichtiger Exportmarkt. Im Verhältnis zum gesamten deutschen Bruttoinlandsprodukt hält sich der Beitrag der Exporte auf die Insel aber Grenzen.“(64/45-53)		1
GESAMT				19





Anlage 14: „Focus“ - Ausgabe 45 (Textanalyse)

Analyse: „Focus“ - Ausgabe-Nr. 45: „Die Spanierin, die versöhnen möchte“ (Seitenzahl/Zeile)

Hauptkategorie Text	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel	Summe
Perspektivenvielfalt	Nennung und Beleuchtung unterschiedlicher Meinungen oder Sichtweisen zu einem Thema/ Problem, unter Einbezug von Personen/Gruppen aus verschiedenen Bereichen/Ländern.	<ul style="list-style-type: none"> - „Inés hat das perfekte Profil, um im Konflikt zwischen Katalonien und Madrid zu vermitteln“, sagt ihre Parteifreundin und Abgeordnete im katalanischen Parlament, Sonia Sierra. „Sie ist sehr umgänglich und wird von vielen Katalanen für ihre offene Art geschätzt.“ (36/55-61) - „Inés war eine hochprofessionelle Mitarbeiterin, die sich auch um unsere internationalen Kontakte gekümmert hat“, lobt ihr früherer Chef Jaume Amill“ (36/66-70) - „Inés ist eine hochbegabte Rednerin. Sie schreibt sich nur ein paar Stichworte auf und spricht frei, sehr flüssig und mit großer Ausstrahlung“, sagt die Ciudadanos-Vertreterin. (37/113-115) - „Der kommunistische Abgeordnete Jon Niet kritisiert zwar ihre liberalen Wirtschaftspläne scharf, gibt aber zu: „Im persönlichen Kontakt ist sie sehr liebenswert.“ (37/126-130) 	Nennung von wissenschaftlichen Personen spielt hier keine Bedeutung, nur die Meinung.	4
Hauptkategorie 2: Zukunftsorientierung	Der Fokus liegt auf der Zukunft und nicht der Vergangenheit. Vorallem gezielter Blick auf den letzten Abschnitt. Elemente die, die Zukunft umschreiben oder zukunftsorientiert sind.	<ul style="list-style-type: none"> - „Die Spanierin, die versöhnen möchte“ (36/1-2) - „Die Jungpolitikerin Inés möchte die Konfliktparteien zusammenführen - und nächste Präsidentin der Region werden (36/4-5) - „In der Hoffnung, dass sie von den Unabhängigkeitsgegnern gewonnen werden“ (36/41-43) - „...die Chance...“ (36/47) - „Die neue Regierungschefin in Barcelona... werden. (36/50-52) - „eine gute Voraussetzung...“ (37/130) - „Das Ziel, Katalonien von Spanien zu lösen, verteidigt der Anwalt nun nicht mehr- jedenfalls nicht öffentlich.“ (37/143-145) 	Es werden nur Aspekte aus der Zukunft genannt, aber nicht auf Handlungsansätze eingegangen.	7
Hauptkategorie 3: Problemlösungsansätze	Konkrete Nennung von Ansätzen.		Kein Einbezug neuer Quellen.	
Unterkategorie 3.1: Lösungen/Möglichkeiten/ Projekte	Nennung von Lösungen, Möglichkeiten, Projekten oder Vorschlägen, die zur Problemlösung dienen können.	- „Im persönlichen Kontakt ist sie sehr liebenswert.“ Möglicherweise ist das eine gute Voraussetzung, um die tiefen Risse... zu kitten. (37/128-133)	Ausschluss von Forderungen für die Zukunft und Schlussfolgerungen durch ein Problem.	1
Unterkategorie 3.2: Forderungen	Ziele für die Zukunft, die ein Problem lösen können oder wichtig dafür sind. Nur die explizite Nennung von den Verben: möchten, fordern, wollen oder den Nomen Forderung, Bedingung.	- „Die Krise will Arrimadas mit einer Reform ...lösen: Spanien soll zu einem Bundesstaat nach deutschem Vorbild werden.“ (37/133-137)	Beinhaltet keine Vorschläge. Vergangenheitsformen werden fallengelassen.	1
Unterkategorie 3.3: Lehren	Schlussfolgerungen von einem Problem für die Zukunft. Nennung von „Lehre“		Keine Vorschläge, Ideen, Forderungen.	0
Hauptkategorie 4: Einbezüge	Gezielter Blick auf neue Erkenntnisse, Neuerungen, sowie wissenschaftlichen Informationen (Studien, Anzahlen, Experimente, usw.).		Erwähnung, namentliche Nennung von wissenschaftlichen Personen, Hervorhebung von Informationen, aber keine Meinungs-nennung/Sichtweise auf ein Thema.	0
Hauptkategorie 5: Ambivalenz	Fokus auf Satzelemente und ihre grundlegende Ausrichtung auf Vielfältigkeit oder Mehrdeutigkeit, mit Einbezug vorangestellter Wörter.		Positive und negative Wörter werden fallengelassen.	0
Hauptkategorie 6: Motivation/Mutmacher	Elemente, die zum Handeln animieren oder einen positiven Effekt auslösen.	<ul style="list-style-type: none"> - „versöhnen“ (36/2) - „Träume“ (36/72) - „...habe die Volksvertreter im Griff...“ (37/105-106) - 		3
Hauptkategorie 7: Einfachheit	Erklärungen von Fachbegriffen und einfache Satzbaugestaltung und Nachvollziehbarkeit.	JA		1
Hauptkategorie 8: Nähe und Bezug	Welche Relevanz hat es? Elemente, die den Bezug/Nähe herstellen, wie z.B. „die Deutschen“.	- „...nach deutschem Vorbild“ (37/112 + 136-137)		1
GESAMT				18

Anlage 15: „Focus“ - Ausgabe 42 und Ausgabe 43 (Analyse der Bilder/Grafiken/Statistiken)

Analyse: „Focus“ - Ausgabe Nr. 42: „Harvey Weinstein und das Schweigen der Männer“ (Bilder/Grafiken/Statistiken)

Kategorien	Definition	Kodierregel	Auswertung Bilder: 6 (mit Bildunterschrift)	Auswertung Grafiken/ Statistiken: 0	Gesamtanzahl: 6
Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt	Einsatz von unterschiedlichen Bildern/Grafiken/Statistiken		Ja		
Hauptkategorie 2: Ambivalenz	Eine gemischte Wirkung auf den Rezipienten wird ausgelöst.		Ja		
Hauptkategorie 3: Mutmacher/ Motivation	Momentaufnahmen und Bildunterschrift die motivieren, einen positiven Effekt haben oder zum Handeln animieren.		Ja		
Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug u. Relevanz	Erzeugt das abgebildete eine Relevanz für den Rezipienten oder löst es ein Leseinteresse aus?		Nein (für Zielgruppe schwierig-überwiegend Männer)		
GESAMT			3	-	3

Analyse: „Focus“ - Ausgabe Nr. 43: „Merkel, die jungen Prinzen und die Neuvermessung Europas“ (Bilder/Grafiken/Statistiken)

Kategorien	Definition	Kodierregel	Auswertung Bilder: 12 (mit Bildunterschrift)	Auswertung Grafiken/ Statistiken: 2 (mit Bildunterschrift/Text)	Gesamtanzahl: 14
Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt	Einsatz von unterschiedlichen Bildern/Grafiken/Statistiken		Ja	Ja	
Hauptkategorie 2: Ambivalenz	Eine gemischte Wirkung auf den Rezipienten wird ausgelöst.		Nein	Nein	
Hauptkategorie 3: Mutmacher/ Motivation	Momentaufnahmen und Bildunterschrift die motivieren, einen positiven Effekt haben oder zum Handeln animieren.		Nein	Nein	
Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug u. Relevanz	Erzeugt das abgebildete eine Relevanz für den Rezipienten oder löst es ein Leseinteresse aus?		Ja	Ja	
GESAMT			2	2	3

Anlage 16: „Focus“ - Ausgabe 44 und Ausgabe 45 (Analyse der Bilder/Grafiken/Statistiken)

Analyse: „Focus“ - Ausgabe Nr. 44: „Keine Angst vorm harten Brexit“ (Bilder/Grafiken/Statistiken)

Kategorien	Definition	Kodierregel	Auswertung Bilder: 1 (mit Bildunterschrift)	Auswertung Grafiken/ Statistiken: 0	Gesamtanzahl: 1
Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt	Einsatz von unterschiedlichen Bildern/ Grafiken/Statistiken		Nein		
Hauptkategorie 2: Ambivalenz	Eine gemischte Wirkung auf den Rezipienten wird ausgelöst.		Nein		
Hauptkategorie 3: Mutmacher/ Motivation	Momentaufnahmen und Bildunterschrift die motivieren, einen positiven Effekt haben oder zum handeln animieren.		Ja		
Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug u. Relevanz	Erzeugt das abgebildete eine Relevanz für den Rezipienten oder löst es ein Leseinteresse aus?		Ja		
GESAMT			2	-	2

Analyse: „Focus“ - Ausgabe-Nr. 45: „Die Spanierin, die versöhnen möchte“ (Bilder/Grafiken/Statistiken)

Kategorien	Definition	Kodierregel	Auswertung Bilder: 1 (mit Bildunterschrift)	Auswertung Grafiken/ Statistiken: 0	Gesamtanzahl: 1
Hauptkategorie 1: Perspektivenvielfalt	Einsatz von unterschiedlichen Bildern/ Grafiken/Statistiken		Nein		
Hauptkategorie 2: Ambivalenz	Eine gemischte Wirkung auf den Rezipienten wird ausgelöst.		Ja		
Hauptkategorie 3: Mutmacher/ Motivation	Momentaufnahmen und Bildunterschrift die motivieren, einen positiven Effekt haben oder zum handeln animieren.		Ja		
Hauptkategorie 4: Nähe, Bezug u. Relevanz	Erzeugt das abgebildete eine Relevanz für den Rezipienten oder löst es ein Leseinteresse aus?		Nein		
GESAMT			2	-	2

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Unterschrift